



Ascherlundsbrief



Folge 11

November 1983

35. Jahrgang

Emil Mähner (Schönbach):

Die Gräber mahnen

Der Sonntag im November, der den Toten Stunden der Besinnung widmet, scheint aus der Stimmung eines Herbsttages zu erwachsen. Kalt und grau liegt der Nebelmonat über dem Lande und in langen Reihen ruhen die Gräber, in unserer Ascher Heimat und hier in der neuen auf den Gottesäckern; hier erfüllt sich das Gesetz, daß alle Menschenkinder im Tode gleich sind.

Von allen Zweifelsfragen des Daseins ist dem Menschen nichts so eindeutig wie die Erkenntnis, daß er sterben muß. Er sieht sein Leben dahingleiten und weiß, daß am Ende der Tod steht. Und doch: wie wenig wußte der forschende Mensch zu ergründen über diesen Tod, was seinem Lebensweg folgt, und was überhaupt der Sinn sei von Leben und Tod. Auch das Sterben bleibt für den Menschen das unergründliche, rätselhafte Geheimnis, das er als unabwendbar hinnehmen muß. Glückliche die Lebenden, die sich von solchen Naturgesetzen nicht erdrücken lassen, die sich ihren Verstorbenen nahe fühlen und sie weiter in ihrem Kreise lebendig wissen.

Unsere Vorfahren wurden daheim vor vielen Jahrzehnten rings um die (evangelische) Kirche beerdigt, was ein besonders tiefgehendes alljährliches In-sich-Gehen auslöste. Seit mehr als 37 Jahren übergeben wir sie hier in der neuen Heimat der Erde. Wenn wir ihrer hier wie dort gedenken, so leitet uns der Glaube, daß sie weiterleben und daß, ob auch das Körperliche in Staub zerfällt, die Seele unsterblich sei. Die Errichtung von Grabhügeln und die Erstellung von Totensteinen sind uns das Bedürfnis, den Dahingegangenen zu glücklicher Ruhe zu verhelfen.

Mein Religionslehrer daheim in der Bürgerschule — er war klein, hager und trug stets einen Frack, worin er seine Tafelkreide versteckte — erzählte uns Buben von der Vorstellung, daß zu mitternächtlicher Stunde die Toten aus ihren Gräbern steigen und in gespenstischem Reigen über den Friedhof tanzen. Aus dem Reigen der Toten wird dann der Reigen des Todes, der alles Lebende erfaßt und gleichmacht. Ob Kaiser, Papst, Kirchenherr oder Ritter, sie müssen ihm folgen, wenn er den Reigen spielt, der zu den Quellen des Ewigen führt.

Wenn wir Sudetendeutsche zu Allerseelen und am Totensonntag die Grabstätten schmücken, so sind es diese Gräber, die uns an die Vergänglichkeit unseres eigenen Daseins mahnen und uns mit unseren Verstorbenen — daheim und

Vor 50 Jahren:

Gründung der Sudetendeutschen Partei

Eine Amerika-Stimme zu 1933

Am 1. Oktober 1933 verkündete Konrad Henlein von *Asch* die Gründung der Sudetendeutschen Heimatfront. Zwei Tage später lösten sich die beiden sudetendeutschen nationalen Parteien im Prager Parlament, die Deutsche Nationalsozialistische Partei (DNSAP) und die Deutsche Nationalpartei (DNP) selbst auf, um einem Verbot durch die tschechoslowakische Regierung zuvorkommen. Die Sudetendeutsche Heimatfront, die sich kurz vor den tschechoslowakischen Parlamentswahlen im Mai 1935 in „Sudetendeutsche Partei“ umbenennen mußte, war nicht eine Partei im üblichen Sinne, sondern gestaltete sich zur völkischen Sammelbewegung. Bereits bei den Parlamentswahlen vom 19. Mai 1935 sprachen sich mehr als 60 Prozent der Sudetendeutschen für die Partei aus, die mit 1 249 350 Stimmen zur stärksten Partei in der Tschechoslowakei überhaupt wurde.

In seinem Buch „*The Sudeten Problem 1933—1938*“ schildert der amerikanische Professor Ronald M. Smelser von der *University of Utah* die Hintergründe, die seiner Meinung nach die Entstehung der Sudetendeutschen Heimatfront beherrschten. Seine Darstellung, von mehreren sudetendeutschen Heimatblättern anlässlich des 50. Jahrestages der *Heimatfront*-Gründung übernommen, enthält u. a. Folgendes:

„Die Sudetendeutsche Heimatfront Konrad Henleins muß man hinsichtlich ihrer Gründung und Zielsetzung als etwas ganz anderes betrachten, als nur einen übereilten Schritt, den alten Wein der DNSAP in eine neue organisatorische Flasche zu schütten. Eher war es der Höhepunkt einer (von der DNSAP) gänzlich verschiedenen Bewegung, um die Einheit im sudetendeutschen nationalen Lager herzustellen ...

Den Schlüssel für die zukünftige völk-

hier — verbinden. Dabei sollten wir auch unsere Heimatfreunde nicht vergessen, denen es nicht gegönnt ist, die Gräber ihrer im Kriege gefallenen Angehörigen zu pflegen, ja nicht einmal die Stätte wissen, wohin sie ihre liebenden Gedanken senden dürfen, die sie mit den Toten vereint.

Nur wenn das Geistige die Brücke zu dem geheimnisvoll waltenden Gesetz zu schlagen vermag, das über Tod und Vergehen thronet, wird bei den Hinterbliebenen die rechte Herzensruhe einkehren.

kische Politik im Sudetenland bildete weitgehend die Frage, als welche Art von ‚Führer‘ Konrad Henlein sich entwickeln würde. Er hatte den Schritt unternommen, eine politische Bewegung zur Sammlung aller Sudetendeutschen zu proklamieren, er hatte alle seine Freunde aus dem *Kameradschaftsbund* in führende Positionen der SHF genommen und damit den Sudetendeutschen eine *traditionalistisch-orientierte* politische Machtbasis gegeben. Deshalb stand er im Mittelpunkt der Rivalität zwischen den sudetendeutschen Traditionalisten und den nationalsozialistischen Volkstumsinteressen. Man konnte sich Konrad Henlein schwer als den Führer einer Massenbewegung vorstellen, vor allem als einen solchen mit der schweren Aufgabe, eine Minderheit von dreieinhalb Millionen Menschen in der politisch-explosiven Atmosphäre der Tschechoslowakei der dreißiger Jahre zu einigen ...

Um Henleins Rolle in der Sudetendeutschen Heimatfront zu würdigen, ist es notwendig, den Henlein als politisches Symbol von dem Henlein als Parteiführer zu trennen. Als politisches Symbol erfreute sich Henlein einer bedeutenden Popularität unter den Massen seiner Landsleute. Die Menschen riefen auf den zahlreichen Treffen und Zusammenkünften nicht nur nach der Idee der Einheit, sie jubelten Henlein noch mehr als einer Art persönlichem Symbol zu. Es ist wahr, daß Henlein und seine Bewegung für manche Menschen einen Höhepunkt des langen Kampfes für die Erringung der völkischen Einheit darstellten. Noch wichtiger war aber, daß Henlein für den gewöhnlichen Sudetendeutschen der Mann war, mit dem er sich im Hinblick auf das Urteil der wirtschaftlichen und sozialen Krise identifizieren konnte. Der durchschnittliche Sudetendeutsche sah in Henlein nicht die Verkörperung des Willens der Nation. Was er in ihm sah, war ein Widerspiegel seiner eigenen Lebensbedingungen: Wirtschaftlich beraubt, politisch entrechtet, in seinem Volkstum bedroht, aber dennoch entschlossen, sich der Zerstörung zu widersetzen. Deshalb brachte Henlein auch seine Appelle nicht mit aufgeregten Reden oder emotionalen Taten vor. Er sprach vielmehr in einer einfachen, innigen und undramatischen Weise und drückte so die Befürchtungen und Hoffnungen aus, die so viele Sudetendeutsche in sich selbst fühlten. Es war die Fähigkeit, als ein ‚Jedermann‘ in

einer Zeit starker nationaler Anspannung zu fungieren, was den Erfolg Henleins ausmachte, seine Bewegung bei den Leuten attraktiv zu machen.

Henlein war aber als politischer Führer ein ganz anderer. Trotz seiner Fähigkeit, das aufzunehmen und auszudrücken, was der durchschnittliche Mensch dachte, war er kein charismatischer Führer. Es ist ein Unterschied, ob man einen Turnverband organisiert oder eine politische Bewegung aufbaut. In der rauhen Tagespolitik fehlte Henlein der dynamische Antrieb, die Entscheidungsfreudigkeit eines mächtigen ‚Führers‘; er wurde eher ein Vermittler zwischen den einzelnen Interessen innerhalb seiner Partei. Selbst Beobachter, die Henlein und seiner Bewegung feindlich gegenüberstanden, verwiesen auf seine Lammgeduld, mit der er sich rundum zu Demonstrationen schleppen ließ, bei denen er dann die Rolle eines Schmuckstücks zu spielen hatte. Der Mann, der bei den unentschiedenen Leuten als hart galt, mußte sich in der Partei den Weg zwischen den verschiedenartigen Interessen freischaufeln, wobei er nach außenhin ein Symbol der Einheit darstellte, die es tatsächlich nicht gab.“

Unbekannte Dokumente über Vertreibungsverbrechen

Es gibt Berichte, Notizen und Briefe, die eine Ahnung davon vermitteln, was den im Osten beheimateten Deutschen am Ende des Krieges an Bitternis zugebetet und angetan wurde. In einem bisher im Bundesarchiv in Koblenz unter Verschluss gehaltenen Bericht, den Bundesinnenminister Friedrich *Zimmermann* nunmehr zur Veröffentlichung freigegeben hat, steht der schockierende Satz zu lesen: „Für die Gebiete östlich von Oder und Neiße wurden mehr als 400 000 Opfer, für die Tschechoslowakei mehr als 130 000 Opfer, für Jugoslawien mehr als 80 000 Opfer geschätzt.“

Amtliche Schriftstücke, die die unmenschliche Vertreibungspraxis belegen könnten, gibt es allerdings nicht. Die in Koblenz lagernden 40 000 Zeugnisse von Betroffenen gelten als „Ersatzquellen“. Eine von dem damals in Köln lehrenden Historiker Theodor *Schieder* veröffentlichte Auswahl in acht Bänden „Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ostmitteleuropa“, die 1953/61 erschien, ist inzwischen vergriffen und wohl auch revisionsbedürftig, da neue Erkenntnisse vorliegen. Ein abschließender Bericht zur Dokumentation wurde 1974 zwar vom Bundesarchiv vorgelegt, aber von der damaligen Bundesregierung nicht zur Veröffentlichung freigegeben. Seit Dezember 1982 steht nun auch dieser Bericht der wissenschaftlichen und publizistischen Benutzung zur Verfügung.

Nun scheint, fast vierzig Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, die Zeit erneut gekommen zu sein, einer jüngeren, vom Kriegsgeschehen unbelasteten Generation eine Vertreibungsdokumentation zu übergeben, zumal die damaligen Vorgänge zunehmend auch in manchen Massenmedien gewürdigt werden.

Inzwischen ist auch ein Buch erschienen: Wilfried Ahrens „Verbrechen an Deutschen — Dokumentation der Vertreibung“, 336 Seiten, Leinen 38 DM.

Verlag Wilfried Ahrens, Amsetweg 8 in 8029 Arget.

Es enthält eine repräsentative Auswahl von Erlebnisberichten vertriebener Deutscher aus dem Osten, darunter die Tschechoslowakei, bei aller Sachlichkeit erschütternde Zeugnisse des Geschehens von 1945 und später. In einer politisch-historischen Einführung stellt Ahrens die Hintergründe der Vertreibungsverbrechen sowie den Verlauf der politischen Diskussion zu diesem Thema dar, besonders die von Lüge und schlechtem Gewissen

gekennzeichnete Reaktion der Propagandazentralen des Ostblocks. Eine Auswahl von Bilddokumenten schließt den Band ab.

Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann hat, wie gesagt, diese Dokumentation (samt allen rund 40 000 Dokumenten im Bestand des Bundesarchivs) für wissenschaftliche und publizistische Zwecke freigegeben. Einer Aufarbeitung dieses bisher verdrängten Kapitels unserer jüngsten Vergangenheit steht nun nichts mehr im Wege.

Kurz erzählt

PERSONLICHKEITEN

Der Vorsitzende des Vertriebenen-Landesverbandes Bayern, Bundestagsabgeordneter Dr. Fritz *Wittmann*, wurde bei dem Schießunglück in Münsingen/Württ., über das die Presse sehr ausführlich berichtete, schwer verletzt. U. a. verlor er einen Unterschenkel. Wittmanns Vater war, ehe er nach Plan b. Marienbad, Dr. Wittmanns Geburtsort, übersiedelte, Konditor in Roßbach. Einer der beiden bei dem Unglück getöteten Offiziere, Oberst Wolfgang *Pöhl* (51), stammte ebenfalls aus dem Sudetenland. Insgesamt wurden 24 Personen verletzt. Bundesverteidigungsminister Dr. Wörner suchte unmittelbar nach der ersten Operation seinen Fraktionskollegen Fritz Wittmann in einem Ulmer Krankenhaus auf.

✱

Der Gründer des Kurortes Franzensbad war Dr. med. Bernhard Vinzenz *Adler*, einst Stadtphysikus seiner Heimatstadt Eger, in der er vor 230 Jahren, am 12. September 1753, zur Welt gekommen war. Nach dem Gymnasium in Eger hatte er in Wien Medizin studiert. Nach der Promotion erhielt er eine Stellung als Stadtphysikus in Eger, (1779), wo er 1785 auch zum Kreisphysikus aufstieg. Adler sicherte und faßte die nahe Eger gelegenen Quellen des jetzigen Franzensbad und so wurde dann laut Hofdekret vom 27. April 1793 „Kaiser-Franzensdorf“ als Kolonie der Stadt Eger gegründet. Die Entstehung des Kurortes ist also ein Werk des Stadtphysikus Adler, der im Jahre 1795 auch zum ersten landesherrlichen Brunnenarzt ernannt wurde. Aus „Kaiser-Franzensdorf“ wurde, nachdem der Egerer Magistrat darum angesucht hatte, das „Kaiser-Franzensbad“, dessen heilkräftiges Wasser früher als Egerer Quellen benutzt worden war. Die dankbare Stadt Franzensbad errichtete ihrem Gründer und ersten Brunnenarzt 1902 an der Westseite der Salzquellenkolonnade ein Denkmal. Auch eine Quelle wurde nach Dr. Adler, der im August 1810 in Eger starb, benannt. Er hinterließ zwei mit Franzensbad in Zusammenhang stehende Schriften: „De acidulis Egranis“ Dissertation 1782, und „Chemisch-Medizinische Abhandlung vom Egerschen Gesundbrunnen“, 1785.

✱

Der aus *Asch* stammende DDR-Außenminister Oskar *Fischer* beschäftigte in den ersten Oktober-Tagen wieder einmal die Medien. Er sprach auf der UNO-Generaldebatte zu New York über das Verhältnis der DDR zur Bundesrepublik und griff dabei die Vereinigten Staaten hart

an, wie das heute so üblich ist. Die Genfer Verhandlungen könnten nur Erfolg haben, wenn „beide Seiten“ dazu beitragen — und er meinte das, was in Wahrheit dahintersteckt: Kein Abrüsten im Osten, umso mehr aber im Westen, das mit seiner Rüstung auch nicht annähernd an jene der Sowjetunion heranreicht.

✱

Der aus dem Egerland stammende Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Dr. h. c. Josef *Stingl*, ist zum Honorarprofessor an der Universität Bamberg bestellt worden. Er soll dort das Fachgebiet berufliche Weiterbildung betreuen. Stingl ist Vorsitzender der sudetendeutschen „Ackermann-Gemeinde“ und Mitglied des Sudetendeutschen Rates.

✱

Anlässlich der Baden-Württembergischen Heimattage, die heuer zum sechstenmale, diesmal in Pforzheim, stattfanden, wurde der sudetendeutsche Volkskundler und Mundartlyriker Otto *Zerlik* aus Uittwa, der vor Jahren bereits zweimal auf Ascher Heimattreffen Ansprachen hielt (er lebt jetzt in Geislingen/Steige), mit der Medaille „Für die Verdienste um die Heimat Baden-Württemberg“ ausgezeichnet. Damit wurde vor allem sein Einsatz für seine vertriebenen Schicksalsgefährten in den 50er und 60er Jahren gewürdigt. (Siehe auch RB 1982, Heft 2.) Er bewirkte z. B. mit dem verstorbenen Bundesvorsteher des Bundes der Egerländer Gmoin Ernst *Barl*, daß das berühmte Ostlandkreuz heute noch die im Zug auf der Strecke Stuttgart-Ulm Vorbeifahrenden grüßt.

BREIT

sudetendeutsche

Spirituosen - Spezialitäten

wie TEE-RUM, Punsch, Allasch, Kümmel, Korn, Kaiserbirnen, Glühwürmchen, Bitterliköre und weitere 50 Sorten erhalten. Sie ab DM 50,- portofrei ins Haus gesandt. Bitte Preisliste anfordern.

Karl Breit, Postfach 66, 7336 UHINGEN
Brennerei und Spirituosenfabrik
Bleichereistraße 41, Telefon (0 71 61) 35 21

STELA-ESSENZEN

zur Selbstbereitung von

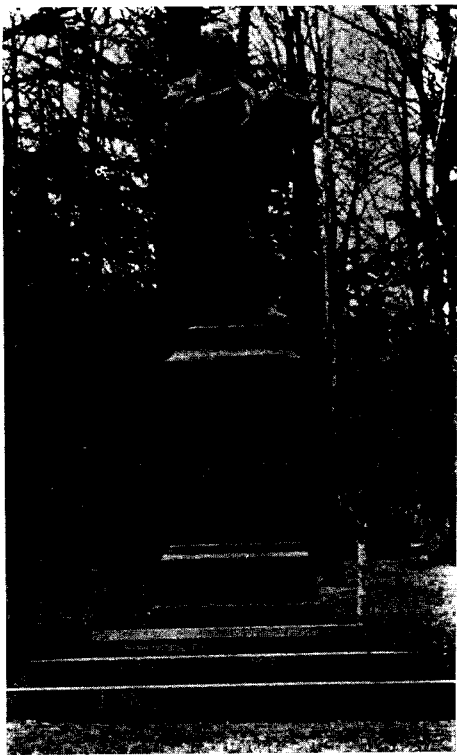
RUM - LIKÖREN - PUNSCH

haben sich seit Jahrzehnten bestens bewährt
60 Sorten. 1 Fl. für 1 l ab DM 2,60 in Drogerien, Apotheken od. direkt beim Hersteller
K. Breit, Postf. 208, 7320 GÖPPLINGEN
Telefon (0 71 61) 35 21 · Ab 4 Fl. portofrei

Über Gregor Mendel berichtete der Ascher Rundbrief im Aprilheft 1982 unter „Persönlichkeiten“ ausführlich. Dort stand auch zu lesen, daß Bayerns Staatsregierung beschlossen habe, die Büste des sudetendeutschen Forschers in die Walthalla aufzunehmen. Dies ist am 23. September 1983 in einer offiziellen Feierstunde nun auch geschehen. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Kirche, Staat und Volksgruppe, aber auch des in der Bundesrepublik lebenden tschechischen Exils, enthüllte Bayerns Kultusminister Prof. Dr. Hans Maier die von dem aus dem Böhmerwald stammenden Künstler Leopold Hafner geschaffene Büste.

100 Jahre Luther-Denkmal in Asch

Am 11. November 1883 wurde in Asch das Lutherdenkmal, erstes und einziges im damaligen Österreich-Ungarn, aus Anlaß des 400. Geburtstags des Reformators festlich enthüllt. Trotz Schneetreibens wurde es ein glanzvolles Fest, an dem Evangelische und Katholiken gleichermaßen teilnahmen. Es gab Höhenfeuer, Fahenschmuck, Fackelzüge, Festgottesdienste usw., auch beachtliche Testierungen an Arbeitsunfähige und Arme. Aus allen Teilen Österreichs und Deutschlands trafen Briefe, Telegramme und Kränze ein. Das zwei Meter hohe Standbild aus Braunguß (92 Teile Kupfer, 8 Teile Zinn) wurde von der Kunstgießerei Lenz in Nürnberg zum Preise von 5100 Goldmark hergestellt. Die Gesamtkosten waren dann noch erheblich höher. Sie wurden durch Spenden aufgebracht.



Helmut Klaubert schildert in seinem Beitrag zum Heimatbuch des Ascher Ländchens unter dem Titel „Kirchliches Leben im Ascher Bezirk“, dem obige Angaben entnommen sind, gründlich die konfessionelle Entwicklung in unserer Heimat, so auch das Überdauern der Gegenreformation im engsten Ascher Ländchen. Es heißt dort u. a.: „Das evangelische Kirchenwesen konnte sich im



Bekannte Ascher Häuser

Dieses Bild wird alle, die Asch noch aus eigener Anschauung gut kannten, sicher ansprechen; zeigt es doch eine ganze Reihe bekannter Häuser, die alle am oberen Teil der Steingasse standen, also die höchsten Hausnummern dieser langen Gasse hatten, die ihrer insgesamt 61 zählte. Hausnummer 1 (198) trug den Besitzernamen Hofherr, Hausnummer 61 (216) gehörte Erich Procher. Die Zahlen in Klammern waren die sog. fortlaufenden Hausnummern, d. h. die Ascher Häuser wurden sowohl innerhalb der Straßen und Gassen als auch fortlaufend gezählt von 1 (Gemeinde Asch, Rathausplatz 2) bis 2409 (Siedlungsgesellschaft Heimstätte Sudetenland in der Rütlistraße). Neubauten trugen oft noch keine Straßennummern, sondern zunächst nur die fortlaufende, d. h. für die ganze Stadt durch-

zählende Hausnummer.

Nun zu unserem Bild, über das in der „Eigenwilligen Historie des Ascher Ländchens“ zu lesen steht: „Den Osthorizont schneidet die sanfte Hainberg-Linie in den Himmel. Davor ein paar für Asch typische Bauwerke: Links vierstöckig das „Justen“-Haus, das nach 1945 zum Alpdruk wurde, als die tschechische SNB (Sicherheitswache) dort ihr Schreckensregiment ausübte. Ihm gegenüber in schlichter Bürgerlichkeit das Alberti-Haus. Hier entstanden Karl Albertis heimatkundliche Arbeiten. Dahinter lugen aus dem Grün, das Klaubert-Schlüssel und die Steinschule. Rechts vorn die alte Adler-Villa, von 1938 bis 1945 Sitz der Kreisleitung. Eine dichte Komposition, ein schönes Bild.“

Ascher Gebiet umso ungestörter entfalten, als 1564 auch die Stadt Eger die lutherische Lehre angenommen hatte und Asch nun ringsum von evangelischen Gebieten umgeben war“. Während des Dreißigjährigen Krieges änderte sich dies. Die Gegenreformation zwischen 1639 und 1664 ließ das Egerland wieder katholisch werden. Sie wirkte sich bis nach Haslau und Umgebung aus. Das Gebiet um Asch, Neuberg und Roßbach wurde dagegen nicht erfaßt. Die Herren von Zedtwitz hatten sich dank ihrer Sonderstellung mit Erfolg widersetzt.

Richtfest des Sudetendeutschen Zentrums in München

Am 20. Oktober wurde in München das Richtfest für das Sudetendeutsche Zentrum begangen. Es handelt sich um einen sehr ansehnlichen Bau, über den der Ascher Rundbrief bereits berichtete.

Die Grüße und Glückwünsche der Bayerischen Staatsregierung überbrachte Sozialminister Dr. Fritz Pirkel. Im dreißigsten Jahr der Übernahme der Schirm-

herrschaft über die Sudetendeutschen durch den Freistaat Bayern entstehe nun ein Gebäude, das seiner Zweckbestimmung nach für die kommenden Generationen die kulturellen Traditionen der Sudetendeutschen weiterführen solle. Das Haus der Sudetendeutschen an der Münchner Hochstraße werde aufzeigen, daß die kulturellen und wissenschaftlichen Traditionen der Heimatvertriebenen zum gemeinsamen Erbe aller Deutschen gehören. Pirkel verwies ferner darauf, daß „Am Gasteig“ in München auf einem überschaubaren Raum noch weitere kulturelle Einrichtungen von bedeutender Ausstrahlungskraft im Entstehen seien. Das allen heimatvertriebenen Gruppen offenstehende *Haus des Deutschen Ostens* sowie das Haus der Sudetendeutschen Stiftung und das große Kulturzentrum der Landeshauptstadt könnten sich in ihren Aufgaben durchaus ergänzen. So werde etwa die Münchner Städtische Bibliothek mit über 1 Mio Bänden durch die 160 000 Werke ost- und sudetendeutscher Spezialliteratur eine wertvolle Bereicherung erhalten.

Strauß zur sudetendeutschen Frage

Ministerpräsident Dr. h. c. Franz Josef Strauß empfing kürzlich in seiner Eigenschaft als Schirmherr der sudetendeutschen Volksgruppe deren Sprecher, Staatssekretär Franz Neubauer, den Präsidenten der sudetendeutschen Bundesversammlung, Staatsminister a. D. Walter Stain, und die Mitglieder des geschäftsführenden Bundesvorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft zu einer Aussprache über aktuelle deutschland- und heimatpolitische Probleme. Strauß wiederholte seine im Aufruf zum Tag der Heimat 1983 niedergelegte Auffassung, daß das entschiedene Eintreten der deutschen Heimatvertriebenen für das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht und ihr Bekenntnis zu den Rechten der Menschen und Völker die unverzichtbare Voraussetzung für ein menschenwürdiges Leben und eine gerechte Friedensordnung seien. Das Unrecht der Vertreibung könne weder durch brutalen Machtwillen noch durch die Anerkennung der sogenannten „normativen Kraft der Fakten“ in Recht umgefälscht werden.

„Kein Grund zum Jubel“

Der „SPD-Informationsdienst für Vertriebenen-Fragen“ nimmt zu einem aktuellen Thema folgendermaßen Stellung: Zum Abbau der Selbstschußanlagen an der innerdeutschen Grenze erklärte der Obmann der Arbeitsgruppe für innerdeutsche Beziehungen der SPD-Bundestagsfraktion, Hans Büchler, die Erklärung des DDR-Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker, daß an der gesamten innerdeutschen Grenze die Selbstschußanlagen abgebaut werden, sei zu begrüßen. Allerdings bestehe keinerlei Grund zum Jubel, denn der Abbau dieser barbarischen Tötungsanlagen habe die Grenze in keiner Hinsicht durchlässiger gemacht. Außerdem müsse abgewartet werden, ob die DDR nicht die Selbstschußanlagen durch irgendwelche andere Anlagen ersetzt. Immerhin habe die Erklärung von Honecker etwas zur Klarheit im Verwirrspiel der letzten Zeit beigetragen. Es sei keine großartige Sache, aber ein erster Schritt in die richtige Richtung, dem weitere folgen müßten. Die DDR entspreche damit zumindest geringfügig auch den Forderungen der KSZE-Schlussakte. Die Verantwortlichen in Ost-Berlin hätten wohl eingesehen, „daß ihre Reputation in aller Welt stark unter solcher offenkundiger Mißachtung der Menschenwürde litt, wie das nun einmal durch Tötungsanlagen zum Ausdruck kommt“. Dennoch bleibe der Abbau lediglich Kosmetik.

Die Ascher Hütte

Die Sektion Sudeten des Deutschen Alpenvereins zählt derzeit neun Sektionen mit 13 Hütten. Die Sektion Asch mit 615 Mitgliedern hat ihren Sitz in München. Ihr Vorsitzender ist Ing. Herbert Joachim, 8091 Jakobneuharting b. München, Siedlerstraße 7. Er wurde in der Sektions-Hauptversammlung vom 3./4. September in See/Paznauntal, über die dieser Rundbrief an anderer Stelle berichtet, in seinem Amt bestätigt. Die der Sektion Asch gehörende Ascher Hütte liegt in 2256 m Höhe in der Samnaun-Gruppe und ist von See bei Landeck aus



Goethebrännen in Asch

Von Landsmann Franz Lippert, den wir im Sept.-Okt.-Rundbrief als begabten Zeichner vorstellen konnten (Leserbriefe S. 104/105), stammt auch obige Zeichnung. Da wir uns vorstellen können, daß diese Arbeit, die in natura 44 : 32 cm groß ist, mancher Landsmann gern in

seiner Wohnung hängen hätte, sei hier verraten, daß Lm. Lippert diese Zeichnung mehrfach anfertigte. Er würde sie für 15 DM frei Haus an Interessenten abgeben. Seine Anschrift: 8643 Küps, Griesring 16.

zu erreichen. Die Sektion Egerland besitzt zwei Hütten: die Radstädter (1770) und die Bubenreuther Hütte (1828). Der Egerer Sektionsvorsitzende wohnt selbst in Bubenreuth. Die Sektion Prag mit Sitz ebenfalls in München ist Besitzerin von vier Hütten, darunter die Stüdlhütte, benannt nach dem Gründer des Deutschen Alpenvereins, dem Prager Kaufmann Johann Stüdl. (In München, Orts- teil Feldmoching, ist nach ihm eine Straße benannt.) Eine weitere sudetendeutsche Sektion des Deutschen Alpenvereins ist die von Gablonz. Dem Österreichischen Alpenverein gehören die Sektionen Reichenberg, Neu-Gablonz und Warnsdorf an.

Wo sind noch Schnitzereien von Wilhelm Roßbach?

Der weit über seine Heimat Asch hinaus bekannt gewesene Holzbildhauer Wilhelm Roßbach (verstorben im Jahre 1698) hat während seiner künstlerischen Schaffensperiode wahrscheinlich Werke geschaffen, von deren Existenz heute niemand mehr weiß. Bevor manche dieser Kunstwerke, die bei der Vertreibung von ihren Besitzern in die Freiheit gerettet wurden, ganz in Vergessenheit geraten, soll daher versucht werden, zumindest Bilder von ihnen anzufertigen.

Ascher Landsleute, in deren Besitz sich Werke Roßbachs befinden, werden gebe-

ten, sich mit dessen Sohn, Richard Roßbach, Rumerberg 12 in 8901 Todtenweis, oder mit dem Ascher Rundbrief in Verbindung zu setzen.

Gute Fotos von eventuell vorhandenen Figuren könnten, zusammen mit bereits vorhandenem Bildmaterial, einen umfassenden Überblick über das Schaffen Wilhelm Roßbachs vermitteln. Vielleicht kann die Ascher Heimatstube in Rehau eines Tages neben ihren zahllosen anderen Sehenswürdigkeiten auch einen Bildband mit den Werken Wilhelm Roßbachs beherbergen.

Sudetendeutsche Heimatortskartei

Da uns immer wieder einmal eine Anfrage nach der Anschrift der Sudetendeutschen Heimatortskartei erreicht, sei hier diese Adresse noch einmal vermerkt: Sudetendeutsche Heimatortskartei, Vonder-Tann-Straße 9, 8400 Regensburg.

☆

Das Ascher Stadtwappen war in der ARD-Sendung „Ein schönes Wochenende“ am Freitag, den 14. Oktober zu sehen, als Georg Kostja unsere Nachbarstadt Rehau als Lösung einer Bayernrätsselfrage vorstellte. Darüber haben sich wohl alle Landsleute gefreut, die der Sendung um 19.15 Uhr zusahen. Der Sprecher nannte die „ehemals sudetendeutsche Nachbarstadt Asch“ im Zusammenhang mit seinen Erläuterungen zu Rehau, das sehr schön im Bild zu sehen war.

☆

„Das Vogtland umfaßt Teile von Sachsen, Thüringen, Oberfranken sowie das Ascher Ländchen“ — so steht es, wie wir einem Leserbrief in der „Frankenpost“ Nr. 241 vom 19. 10. 83 entnehmen, im Brockhaus-Nachschlagewerk zu lesen. Das Erscheinungsjahr dieser Brockhaus-Ausgabe ist allerdings nicht angegeben.

STREIFLICHTER: ASCH HEUTE

Ein Landsmann, der im September innerhalb von vier Jahren bereits zum zweitenmal in Asch war, stellte fest, daß sich am Stadtbild selbst seitdem wenig geändert habe. Er hatte nicht den Eindruck, daß inzwischen weitere Häuser in größerer Zahl abgerissen wurden. An einigen Gebäuden, vor vier Jahren noch unbewohnt, wurden vielmehr Renovierungsarbeiten durchgeführt, so daß man in ihnen wieder wohnen kann. Wo das Haus gestrichen wurde, sind die Farben freilich von so schlechter Qualität, daß sie bereits wieder abzubrockeln beginnen. Die Stadt als „Eigentümerin“ habe nicht genug Geld für solche Wiederherstellungsarbeiten. Man kann übrigens für wenig Geld in Asch und Umgebung jetzt auch leerstehende Häuser kaufen. Bekannte erzählten unserem Landsmann von einem solchen Hauskauf in Schönbach; der Kaufpreis habe 15 000 Kčs betragen, das sind rund fünf bis sechs Monatsgehälter eines Arbeiters. Allerdings sind solche Häuser total ausgeplündert und man muß viel in sie investieren, um sie bewohnbar zu machen. Dies tun die Käufer meist in Eigen- oder Nachbarschaftshilfe, damit es erschwänglich bleibt. Material-Mangel macht sich bei solchen Instandsetzungen empfindlich

bemerkbar. Ein anderes Haus in Schönbach, das bei uns etwa 180 000 DM kosten würde, ging mit 60 000 Kčs an den Käufer. Unser Gewährsmann sah das Haus selbst. Es war wieder bewohnt.

Werden Mehrfamilienhäuser wieder hergestellt, so steigen die Mietpreise sprunghaft an. So muß für eine Wohnung mit drei Räumen samt Küche das Zehnfache gegen früher bezahlt werden: 600 statt 60 Kčs. Mitbeihilfen gibt es nicht.

Die *Lebenshaltungskosten* sind hoch. Stets müssen Mann und Frau arbeiten, um einigermaßen existieren zu können. Hier ein paar Zahlen: Ein Kassettenrekorder, bei uns um 60 DM zu haben, kostet 2310 Kčs, ein Bügeleisen 150, ein Rasierapparat 350, ein Mixer 630 Kčs. Die Fleischerläden stehen gähnend leer. Gibt es aber einmal Fleisch, so stehen sofort Schlangen davor. Obst und Gemüse werden ebenfalls nur sehr kümmerlich angeboten. Apfelsinen oder Bananen gibt es überhaupt nicht, Weintrauben kosten pro Kilo 14 Kčs, Äpfel und Birnen minderer Qualität waren da und dort zu 5 Kčs je Kilo zu haben. Gelbe Rüben, verschrumpelt und nicht größer als ein Zeigefinger, Blumenkohl faustgroß, Kohlrabis „groß“ wie ein Hühneri — solche minderwertige Waren sind, wenn überhaupt, in der Mehrzahl der Fälle zu sehen.

Ein besonderes Kapitel ist das *Hotel Löw*, wo unser Gewährsmann wohnte. Es befindet sich in einem unvorstellbaren Zustand, obwohl es nach wie vor als das erste Gästehaus der Stadt gilt. Einige Beispiele: Weder Damen- noch Herren-Klosett waren abschließbar. Im Zimmer brannte die Deckenlampe nicht. Der Schrank hatte keine Einlegeböden, der Schrankschlüssel fehlte. Zum Verschließen diente ein umgebogener Nagel, über der Tür eingeschlagen; drehte man ihn nach unten, dann war die Schranktür „ge-



schlossen“. Am Innenfenster fehlte ein Flügel; er lehnte in der Zimmerecke. Am Außenfenster ließ sich ein gekippter Teil nicht schließen. Der Nachttischlampe fehlte der Schirm. Das Warmwasser aus der Leitung war rot vor lauter Rost. Die Fensterrahmen sahen wohl seit 1945 keine Farbe mehr. Die Rezeption, der die Mängel gemeldet wurden, nahm sie achselzuckend zur Kenntnis. Als der Mann um Abhilfe wegen zu großer Hitze gebeten wurde, weil sich die Heizkörper nicht abstellen ließen, gab er gelassen zur Antwort: „No, machen Sie auf Fenster“.

Auch anderwärts konstatierte der Besucher der alten Heimat auf Schritt und Tritt negative Ergebnisse der sozialistischen Wirtschaft. In einem renommierten Karlsbader Kaffeehaus fehlten Servietten, Clo-Papier wurde für das „kleine Geschäft“ an Frauen zwei Stück ausgegeben. Außer einer Sorte minderen Kuchens gab es keinerlei Gebäck. Fahrräder werden in Eger nach wie vor hergestellt, aber zu kaufen bekommt man in den zuständigen Läden keines. Auch Nähmaschinen gibt es nirgends zu kaufen. Zwar gibt es seit einiger Zeit wieder Honig, der zwei Jahre lang nicht zu haben war, aber nach wie vor keinen Mohn, auf den die Tschechen seit jeher versessen sind.

Nahe dem Friedhof am Hainberg (die früheren Gottesäcker sind längst aufgegeben) entdeckte unser Landsmann die Überreste des Ascher Kriegerdenkmals.



(Siehe unser Bild.) Das Jahndenkmals existiert noch, freilich ohne Büste. Es liegt und verkommt im nahen Wald, ebenso das Körner-Denkmal, dessen Trümmer dort herumliegen. Auf der Rückseite eines dieser Stücke steht zu lesen: „In treuem Gedenken errichtet von der Jungmannschaft Körner, enthüllt zum hundertjährigen Todestage, den 26. Erntmonds 1913“.

Die Alberti-Medaille

Am 7. November 1953 starb im Alter von fast 97 Jahren (geb. 16. 12. 1856) der um die Ascher Heimatgeschichte verdienteste Forscher, Bürgerschuldirektor i. R. Karl *Alberti*. Der Rundbrief hat seine Arbeitsergebnisse wiederholt eingehend gewürdigt. Der 1975 verstorbene Ascher Gymnasialprof. i. R. Dr. Richard Klier, ein ebenfalls der Heimatforschung verpflichteter Mann, beendete seinen im Novemberheft 1953 erschienenen Nachruf auf seinen großen Vorgänger mit folgendem Satz: „Das eine kann man ohne Übertreibung von dem Gesamtwerk des Entschlafenen sagen: Die Bausteine, die Karl Alberti mit großer Gewissenhaftigkeit und unermüdlichem Fleiß zusammengetragen hat, bilden den Grundstein zu weiteren Forschungen, sie sind aber auch zugleich für ihn ein Denkmal, das Erz überdauert.“

Es geht dem Rundbrief hier nicht um eine nochmalige Darstellung der Lebens-



arbeit Karl Albertis, sondern um den Hinweis auf ein besonderes Gedenken, das ihm der Heimatverband Asch im Vorjahr widmete: Die Schöpfung der „Karl Alberti-Medaille“ (siehe unsere Abbildungen: Vorder- und Rückseite). Sie wurde am 31. Juli 1982 erstmals verliehen und zwar an Richard Rogler, den zweiten bedeutenden Erforscher unserer Heimatgeschichte, der am heurigen 15. Juli bereits sein 101. Lebensjahr vollendete und auch sonst einen ähnlichen Lebensweg aufweisen kann wie Karl Alberti, denn er war ja ebenfalls Bürgerschuldirektor in Asch. Die drei weiteren Medaillenträger dieser erstmaligen Verleihung (die nächste findet erst 1984 statt) waren Dr. Benno Tins, von Anbeginn bis heute Schriftleiter des Ascher Rundbriefs sowie Kreisbetreuer des Heimatkreises Asch, jetzt auch Ehrenvorsitzender des Heimatverbandes; des weiteren Helmut Klaubert, Schöpfer und Betreuer des Ascher Archivs und Adolf H. Rogler, langjähriger Heimatverbands-Vorsitzender und dessen grundlegender Gestalter.

Der Leser hat das Wort

DER GEBURTSJAHRGANG 1899 stellt nach bei mir eingegangenen Meldungen (ich fragte im Juli-Rundbrief darnach) die ältesten noch lebenden Gewerbeschul-Maturanten. Es wären:

1. Hermann Hilf aus Asch
2. Oskar Scheftner aus Hohenstadt/Mähren
3. Hubert Wisshofer aus Asch.

Hermann Hilf dürfte auch einer der letzten, wenn nicht sogar der letzte lebende Ascher k. u. k. Fähnrich des Weltkriegs 1914/18 sein. Er ist nicht nur ein profilierter Textilfachmann, der die Verästelung der Ascher und deutschböhmisches Textilindustrie perfekt beherrschte, er war auch schon mit 26 Jahren Fachmitarbeiter für Zeitungen und Zeitschriften. Ein Denkmal von unschätzbarem Wert hat er durch seinen sehr gründlichen und fundierten Beitrag „Geschichte der Textilindustrie im Ascher Ländchen“ in der „Eigenwilligen Historie des Ascher Ländchens“ (S. 223 ff) geboten.

Herbert Zaunbauer,
VdK-Strasse 7, 8370 Regen

NOCH ALTER als die beiden von mir im August-Rundbrief genannten Gewerbeschul-Maturanten des Jahrgangs 1899 (darunter ich) ist der 1897 in Asch, später Nassengrub wohnhaft gewesene Rudolf Grüner, der 1915 maturierte. Er wohnt jetzt in 8185 Kreuth/Obb., Moosbichlweg 12, von wo aus er mich anrief. Er hätte gern selbst geschrieben, ist jedoch leider stark sehbehindert, geistig aber mit seinen 87 Jahren (* 13. 2. 1897) voll auf der Höhe, so daß ich ihn besuchen konnte. Nach dem Ersten Weltkrieg, den er an der Ostfront und gegen Italien mitmachte (er war wie ich im Offiziersgefangenenlager Cassino), hatte er drei textile Stellen in der Lausitz inne, machte auch den Zweiten Weltkrieg als Offizier noch mit, um dann bis zu seiner Pensionierung wieder in der Textilindustrie in Düren/Rh. tätig zu sein. Der Dezember-Rundbrief 1979 gratulierte dem Ehepaar Grüner zur Goldenen Hochzeit. Dort steht auch zu lesen, daß Rudolf Grüner der jüngste Sohn des Gast- und Landwirts Joh. Ad. Grüner vom Lerchenpöhl (Gasthaus zur Lerche) war.

Hermann Hilf,
Marschall 23, 8150 Holzkirchen

LIEBE KRUGSREUTHER LANDSLEUTE! Die Gertrud und der Rudolf, beide aus Krugsreuth, gingen schon vier Jahre miteinander. Ihre Verlobung ging aber wieder auseinander, weil der Rudolf so eifersüchtig war. Da gab es halt oft Streit über belanglose Sachen oder weil der Rudolf eins zuviel getrunken hatte. Bier war eigentlich nicht sein Getränk; der Wein hatte es ihm angetan. Eines Tages war im Sommer im Gasthaus Fuchs ein Ball. Der Rudolf hatte wieder einmal zu tief ins Glas geschaut und schon gingen die Eifersüchte los. Er stand plötzlich auf, rannte hinaus in Richtung zur katholischen Kapelle, die Gertrud natürlich hinterdrein. Die Kapelle war derzeit bis oben eingerüstet, weil sie renoviert wurde. Der Rudolf, trotz seines angeheiterten Zustandes, erwischte die Leiter und kletterte bis zur Spitze des Gerüsts. Da half kein Bitten von der Gertrud. „Ich schmeiß mich jetzt da hinunter, dann wirst es schon sehn, Du bist schuld daran.“ Die Gertrud: „Ach Good, wenn der springt und ihm was passiert ...“ Sie lief zurück ins Gasthaus, da kamen gerade der Leupold Hermann und der Fuchs Karl heraus: „Ach Good, kommts nur mit und helfts mir, der Rudolf sitzt am Gerüst bei der Kapelle in der Spitz und will herunter-

springen.“ Alle drei liefen wieder zur Kapelle. Leupold Hermann und Fuchs Karl holten mit gutem Zureden den Eifersüchtigen herunter. So ging eine Eifersüchters-Tragödie noch einmal gut aus. Alle Beteiligten waren froh darüber. Der Rudolf ist verheiratet und lebt heute in der DDR. Die Gertrud ist Kriegerwitwe und wohnt in Hof. Wenn sie es heute lesen, werden sie drüber lachen. Was passiert nicht alles bei einer jungen narzischen Liebe.

Mit besten Grüßen an alle im Tal der Treue

Euer Martin (Schmie) Christian
8890 Aichach-Klingen, Hochstraße 2

ZU DER ERWIDERUNG Frau Gerda Ludwigs/Sigmundgrün auf meinen Artikel über das Schilderner Kirchlein möchte ich betonen, daß ich die Existenz des Schilderner Kirchleins mit keinem Wort angezweifelt habe. Die Kirche hat es gegeben, nur wie und wer sie zerstört hat, ist nicht klar. Da habe ich auf Grund eines Bodenfundes eine Möglichkeit angedeutet.

Adolf Künzel, Rehau, Unlitzstr. 24

Asch, von Hof aus gesehen

Die „Frankenpost“, bekanntlich die in Hof erscheinende Tageszeitung für Nordost-Oberbayern, beschäftigt sich oft und gern mit der einst deutschen Nachbarstadt Asch. In ihrer Folge vom 31. Oktober 1983, also zum Reformationstag, brachte sie eine höchst lesenswerte Betrachtung „Erinnerung an Ascher Reformationstag mit dem Haupttitel „Kinder hatten viermal schulfrei“, die wir unseren Lesern wenigstens auszugsweise nicht vorenthalten können, scheint sie doch von einem gründlichen Kenner der Ascher Verhältnisse geschrieben worden zu sein. Wir lesen also in diesem Beitrag:

„Die heutige Stadt Asch ist nicht nur eine tschechische Stadt, sie ist auch eine katholische Stadt“, so belehrte uns der katholische Pfarrer in der Kirche am Niklasberg bei unserem jüngsten Besuch in Asch. Der Geistliche wußte natürlich genau, daß bis 1945 Asch weder tschechisch noch katholisch war, sondern deutsch und überwiegend protestantisch ...

Luther wurde — besonders im 19. Jahrhundert — schwärmerisch verehrt; deutsch sein und evangelisch sein, das schien im alten Asch fast eins zu sein.

Die Erinnerung an die Reformation wurde am 31. Oktober, am Tag des Reformationstags, besonders gepflegt. Am Vorabend wurde eine Motette in der 1960 durch einen Brand zerstörten evangelischen Pfarrkirche aufgeführt; am Reformationstag fanden ein Festgottesdienst mit Abendmahl und ein Kindergottesdienst statt. Auch viele Vereine veranstalteten Reformationstage, in denen Vorträge über Luthers Leben und Werk im Mittelpunkt standen. Die Bäcker stellten für diesen Festtag „Reformationsbrötchen“ aus einem Hefeteig mit Rosinen her, was auch früher in Sachsen üblich war.

Selbstverständlich war in Asch am Reformationstag schulfrei, was aber auch für die folgenden zwei Tage galt, für

Allerheiligen und Allerseelen. Durch die Industrialisierung waren nämlich viele katholische Egerländer nach Asch gezogen, um in den Textilfabriken Arbeit zu finden, so daß auch eine beachtliche katholische Minderheit vorhanden war, deren Feste die Schulbehörde ebenfalls berücksichtigte. Dadurch ergaben sich für die Schulkinder zum Ende des Monats Oktober gleich drei freie Tage.

Doch das Schülerglück war noch größer, denn in den zwanziger und dreißiger Jahren kam in der letzten Oktoberwoche noch ein Feiertag dazu: der Staatsfeiertag zur Erinnerung an die Gründung der Tschechoslowakischen Republik am 28. Oktober. An diesem Oktobertag des Jahres 1918 hatte in Prag der „národní

výbor“, der „Nationalausschuß“, die politische Macht übernommen. Im Gegensatz zum Reformationstag wurde dieser Tag im deutschbewußten Asch jedoch nahezu ignoriert. Nur die öffentlichen Gebäude waren mit der blau-weißen Trikolore geflaggt, und die von der Bezirkshauptmannschaft veranstaltete öffentliche Festakademie wurde nur von wenigen Bürgern besucht...

Die Tatsache, daß in der in den Ascher Marktplatz einmündenden Karls gasse die zwei Gemüsehändler Weibl und Pruy unmittelbar nebeneinander ihr Geschäft betrieben, regte die Ascher zur Verballhornung der Staatshymne an: „Kde domov můj — neb'n dem Weibl wohnt der Pruy“.

Herbert Braun:

Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth

Wernersreuther Treffen 1984

Liebe Wernersreuther, schon lange werdet ihr aufgeschaut haben, ob es mit der Ortsgemeinschaft Wernersreuth weitergeht. Das Wernersreuther Treffen findet nun statt: im kommenden Frühling, am 28./29. April 1984 in Marktbreit am Main, Nähe Würzburg.

Ort: Es mußte ein zentraler Ort gefunden werden. Marktbreit ist ein schönes Weinstädtchen in ländlicher Umgebung, nicht zu groß, mit den nötigen Gaststätten versehen. Aus allen Richtungen ist leicht hinzukommen über Autobahnen oder Eisenbahn. Der Ort ist so attraktiv, daß er auch unseren jüngeren Jahrgängen einen Anreiz geben kann, in Geselligkeit mitzumachen. Die freundlichen Bewohner und das Entgegenkommen des Bürgermeisters und Stadtrates lassen für die weitere Entwicklung das Beste hoffen.

Zeit: Am Sonnabend/Sonntag, 28./29. April, sind noch Osterferien. So können jung und alt mit Kind und Kegel kommen. Ein Quartierverzeichnis erscheint demnächst. Für Unterhaltung und Geselligkeit ist gesorgt (Schreyer Robert). Alles Nähere wird noch bekanntgegeben.

Organisation: Einer allein kann das nicht auf seine Kappe nehmen. Gottseidank haben sich schon einige Wernersreuther zu einer Arbeitsgemeinschaft bereit erklärt. Wir brauchen eine feste Vereinigung („Heimatgruppe Wernersreuth“), wenn das alles kein Strohfeder sein soll. In dieser Heimatgruppe sollte möglichst aus jeder Familie ein Name dabei sein. Die Arbeit aber muß eine gewählte Vorsteherchaft machen („Ortschaftsrat“ — nach Haslauer Vorbild, oder wie man ihn sonst nennen will). Nur eine solche Mannschaft kann als Gesprächspartner

für den Marktbreiter Stadtrat usw. auftreten.

Aus den Freiwilligen, die am 1. Okt. 1983 in Marktbreit zusammengerufen wurden, hat sich folgender vorläufiger Arbeitskreis gebildet: Vorstand: 1. Braun Herbert, 2. Riedl Adolf, 3. Bischoff Ilse geb. Geipel; Geldangelegenheiten Schreyer Alfred; Schriftführer Heinrich Horst; Kultur Schreyer Robert. Erweiterter Vorstand und Sachgebiete: Fuchs Max, Ploß Herbert, Schreyer Irma, Braun Richard.

Beim Treffen im Frühling soll — neben der Geselligkeit — alles einer „Wernersreuther Vollversammlung“ vorgelegt werden und, wer Interesse hat, zum Mitarbeiten gewonnen werden.

Niemand hat ja einen persönlichen Vorteil, alles soll im Dienst der Erhaltung unserer Gemeinschaft geschehen. So wird jeder Gutwillige zustimmen, daß etwas geschehen mußte, bald vierzig Jahre nach der Vertreibung und vier Monate nach dem Rundbrief-Aufruf.

Wernersreuther, jetzt zeigt einmal, wozu wir fähig sind! Es geht um die Rettung unserer Ortsgemeinschaft!

gez. Adolf Riedl gez. Herbert Braun

An die übrigen Landsleute:

Liebe Landsleute, alles, was aus einem einzelnen Ort kommt, ist für alle. So soll auch die Erneuerung der Ortsgemeinschaften — Haslau und Roßbach voran — kein Alleingang sein, sondern um sich greifen, soll auch den Heimatverband und die Rehauer Großtreffen stärken. Gesät werden muß mit einzelnen Körnern, aber geerntet werden muß fuderweise.

Damit nicht das Mißverständnis aufkommt, hier ginge es um Sonderinteressen: Wir sitzen alle im gleichen Boot. Die Wernersreuther machen es nicht, „wie sie selber wollen“. Das Selberwollen hat sich aufgehört, sagt der Gowers.

Totensonntag und Allerseelen 1983

Unsere Toten daheim ruhen im verwilderten, aber nicht zerstörten Gottesacker. Eine jüngste Aufnahme gibt einen Eindruck.



Zu Allerseelen am Vaterhaus

Die letzte Vogelbeer am Baume und Hagebutte sonnt sich rot. Darunter liegt erstarrt im Traume die alte Heimat, kalt und tot.

Zwar ragt noch hoch die alte Buche durchsonnt vom blassen Abendschein; ihr Blätterfall mit Leichentuche hüllt letzte Mauertrümmer ein.

Hier liegt mein Herz seit jenem Tage, als man die Menschen jagte fort. Mich schaudert, daß mit einem Schlage nun auch mein Lebensbaum verdorrt.

Herbert Zaunbauer:

WIR SIND REIF

Erinnerungen an eine Matura-Zeitung

Als ich mich mit Freunden, ehemaligen Mitschülern und auch mir bis dorthin unbekanntem Aschern 1982 in Rehau, beim Ascher Treffen unterhielt und wir in alten Erinnerungen kramten, fiel mir auf, daß nur ganz selten der Familienname eines ehemaligen Lehrers des Gymnasiums und der Staatsgewerbeschule oder von Mitschülern genannt wurde, nur manchmal zur näheren Erklärung. Die „Spitznamen“ schwirrten in den Gesprächen herum und nur ganz wenige konnten sich mit einem müden Lächeln noch schwach an ihre Schul- und Jugendzeit erinnern. Bei unserem Gedankenaustausch hießen die ehemaligen Professoren am Staatsrealgymnasium nur der „Wytch“ (Rudolf Wiltatschil/Forster), dann der „Zeichen-Schani“ (Josef Schrödlein); und die vielen einstigen Lehrer, denen wir begegneten, wurden in erster Linie mit ihren „Spitznamen“ genannt.

Unsere Lehrkräfte im Maturajahrgang 1938 waren, mit und ohne „Spitznamen“ (die unsinnig und nicht immer ergründbar waren): Direktor Dipl.-Ing. Richard Steffe (genannt REX, frühere Jahrgänge nannten ihn Stoffel), Prof. Dr.-Ing. Lorenz Friedl (Ritzl, Chevrolet, Spačky), Prof. Rudolf Gütler (Moses), Prof. Walter Hellmich (Teacher), Prof. Dipl.-Ing. Herbert Melzer (Nonius), Prof. Dr.-Ing. Michael Michelitsch (Michl), Prof. Leopold Müller (Poldi), Prof. Dipl.-Ing.

Auf Omi's Hausmittel ist Verlaß!

ALPA
FRANZBRANNTWEIN

Ja: Seit 1913 hilft ALPA bei Schnupfen, Erkältung, bei Entzündungen von Zahnfleisch, Mund und Gaumen, bei Erschöpfung, Kopf- und Gelenksbeschwerden ganz ohne zu belasten. Denn ALPA wird einfach eingeatmet — oder inhaliert! Zum vorwiegend äußerlichen Gebrauch. ALPA — von Alpe in 8490 Cham.

Oswald Förster (Ingo); vom Realgymnasium war der Prof. Rudolf Vytačil/Forster (Wytsch) ausgeborgt. — Lehrkräfte ohne Spitznamen waren: Prof. Wilhelm Nowak, Dr.-Ing. Robert Zinburg, Professurskandidat Adalbert Weyrauch und die Lehrer Lorenz Dötsch, Oskar Pietsch, Karl Baumgärtel. Einer der bekanntesten Lehrer mit Spitznamen war der „Toto“ (Prof. Dr. Josef Maier).

Unter meinen geretteten „Kulturwerten“ (armselig genug!) fand ich auch unsere Matura-Zeitung mit dem Titel „Wir sind reif“, verfaßt vom 4. Jahrgang der Wirker des Schuljahres 1937/38.

Ich hielt Jahresberichte vom Gymnasium, der Staatsgewerbeschule, die Matura-Zeitung, die Taschenbücher und meine Tagebücher für so wertvoll, daß ich sie neben Haushaltsgütern in einer Mainacht 1946 zwischen Kümmelbüchse (Benesch-Denkmal) und dem Prex-Sportplatz über die Grenze schaffte.

Nicht alle Jahre und zum letzten Mal 1938 fanden sich Maturanten, die auch eine Matura-Zeitung herausbrachten. Dieses Druckergebnis liegt mir vor und ich kann so diese Zeit vielen Matura-Jahrgängen der Dreißiger Jahre in Erinnerung rufen. Wie kam es zu dieser letzten Matura-Zeitung der Staatsgewerbeschule? Schon im Oktober 1937 befaßten sich einige Mitschüler, zu denen auch ich als Klassensprecher gehörte, mit ihrer Herausgabe. Da man wußte, daß ich schon einige Leserbriefe, Aufsätze über Radtouren mit Freunden (Elbesandsteingebirge, ins Riesengebirge, in die „Goldene Stadt“ Prag, in den Böhmerwald, nach Nürnberg, Saaleletalsperrren u. a. m.) geschrieben hatte und davon ein Teil in der „Ascher Zeitung“ veröffentlicht worden war, hieß es bei aktuellem Anlaß: „Zaun, schreib das auf!“ Da hatte einmal einer meiner Mitschüler vom „fliegenden Reporter“ Egon Erwin Kisch (1885 bis 1948) was gehört oder gelesen. Ein Buch von ihm trug den Titel: „Kisch, schreib das auf!“

Ich notierte nun alles, was an mich an Begebenheiten in der Schule herangetragen wurde. Für die Herausgabe zeichnete auch unser Karl Richter (Dichter und „Hauspoet“ — Spitzname Charles Judge, engl. Übersetzung seiner Namen). Er stammte aus Schönlinde (Nordböhmen) und hatte von allen Staatsgewerbeschülern den kürzesten Schulweg. Gleich neben unserer Schule in Kost und Logis, konnte er mit Pantoffeln in den Unterricht kommen. Gustl Köhler († 1948) besorgte den Druck und Vertrieb; sein Vater Max Köhler, Wirkwarenfabrikant in der Waisenhausstraße, übernahm die Bürgschaft und Vorfinanzierung. Wir waren reif — aber lange noch nicht geschäftsfähig. Großjährig wurde man erst mit 21 Jahren. Unser „Ewu“, der Erich Wunderlich, war Mitarbeiter im Redaktionsstab. Er fiel als Leutnant bei den Rückzugskämpfen im September 1944 in Galizien. Mir oblag die Gesamtherstellung und Koordination. Nur noch zwei bis drei Mitschüler waren neben uns als zeitweilige Mitarbeiter tätig.

(Ich spreche hier dauernd von Mitschülern. Nach dem Hochschulrahmengesetz und den Nachdiplomierungsverord-

nungen in den einzelnen Bundesländern gehören die Ing.-Schulen zum Fachhochschulbereich und somit wären das keine Mitschüler; ich müßte sie Kommilitonen nennen.)

Gedruckt wurden 150 Exemplare, 14 Seiten umfassend, die dann an die Maturanten und Schüler (Studenten!) für 2 Kč, an die Lehrkräfte, Verwandte und Bekannte für 3 Kč verkauft wurden. Uns ging es wie vielen Literaten — es wurde ein Verlustgeschäft. Die Differenz deckte Vater Köhler. (Für die jüngere Generation: Kč = Koruna československa, in der Kurzform Katschee genannt. 1938 waren 10 Kč etwa 1 DM.)

„WIR SIND REIF“ — diesen Titel also trug unsere Matura-Zeitung 1938. Im Untertitel prahlte sie: „Das Haus der Wissenschaften — Eine Um- und Rückschau“. Nach einem gereimten Prolog nahm sie sich unter dem Zwischentitel „Die Gemächer“ aber nicht nur „dem ersten Haus“ mit seinen „diversen Orten“ an, sondern auch und besonders der Männer, die darin als Lehrer herrschten. Als erster wird *Direktor Steffe* besungen, was sich folgendermaßen anhörte:

Hier unterm blauen Baldachine
regieret König Rex gar flott,
denn er ist Triebwerk, Geistmaschine,
und nebenbei der Anstaltsgott.
Leih er sein Ohr der Schüler Bitte,
ist er ereligisch, sanft und gut.
Doch oft setzt's liebe Abschiedstritte,
Der Türe zu — in Götterwut.
Die Mobilarien zu schildern,
ach nein, das führte allzuweit,
nur sei erwähnt: Es hilft ihm mildern
ein Radio die Arbeitszeit.

Als zweiter kam *Prof. Güttler* dran:
Dies ist mein Zimmer, Moses spricht,
so will man es nach neuem Brauche,
den kessen Prunk, den lieb ich nicht.
Hier stinkt es nur nach Pfeifenrauche!
Auch wird hier oftmals konferiert
/ viermal im Jahr, so will's der Staat /
doch wird da meist nur konstatiert,
wer über's Maß gefaulenzt hat.

(Schluß folgt)

„Ich schreibe Geschichten“

Am 20. Oktober vollendete der sudetendeutsche Schriftsteller Otfried Preußler sein 60. Lebensjahr. Er stammt aus Reichenberg und ist heute in Stephanskirchen in Oberbayern ansässig. Als Kinderbuch-Autor ist Preußler buchstäblich in aller Welt bekannt geworden. Seine Bücher wurden in viele Sprachen übersetzt und werden von Millionen Kindern begeistert gelesen. Unter obigem Titel meldete sich Otfried Preußler in der „Kulturpolitischen Korrespondenz“ selbst zu Worte. Wir lasen dort:

Als ich noch ein kleiner Junge war, da hat uns meine Großmutter vor dem Einschlafen oft Geschichten erzählt. Die Großmutter ist eine einfache Frau vom Dorf gewesen. Sie hat noch gewußt, welche Kräuter man pflücken muß, um daraus einen Tee zu brauen, der gegen den Husten hilft. Sie hat auch gewußt, wie man Zahnschmerzen lindern kann, welche Mittel das Fieber senken, und was man zu tun hat, damit eine Wunde am Finger oder am Knie rasch zuheilt. Vor allem hat sie jedoch viele hundert Geschichten gekannt und uns Kindern er-

zählt: Geschichten von Drachen und Riesen, von klugen Schneidern und dummen Teufeln, vom Räuberhauptmann Schmirgel, vom Kater Sansibar und von unserem erklärten Liebling, dem kleinen Däumerling. Noch heute gehören die Geschichten meiner Großmutter zu den schönsten Erinnerungen an meine Kinderzeit.

Als ich dann etwas größer war, durfte ich meinen Vater (Anmerkung der Schriftl.: Unter dem Namen Syrowatka war der Vater in Deutschböhmen ein, ebenfalls wohlbekannter Schriftsteller) manchmal auf seinen Streifzügen durch das heimatliche Isergebirge begleiten. Dort oben, im nördlichsten Winkel des Landes Böhmen, sind damals noch in den Bauden der Iserleute mancherlei Märchen und Sagen erzählt worden, die mein Vater aufgeschrieben und gesammelt hat: von guten und bösen Zauberern, von vergrabenen Schätzen und Waldgespenstern, vom Wunderdoktor Kittel in Schumburg und vom Nachtjäger, den ich ein paar mal mit eigenen Ohren gehört habe, wenn er mit seinen Hunden in Sturm und Wetter über die schindelgedeckten Dächer dahingebraust ist.

Sehr viel später dann, als ich erwachsen war, selbst schon eine Familie hatte und als Lehrer an einer Volksschule unterrichtete, habe auch ich mit Geschichten erzählen begonnen. Es sind lauter Geschichten für Kinder gewesen: vom kleinen Wassermann, von der kleinen Hexe, vom kleinen Gespenst, von meinen Freunden Kasperl und Seppel, vom großen und bösen Zauberer Petrosilius Zwackelmann und vom Mann mit den sieben Messern, dem Räuber Hotzenplotz.

Ich habe sie unseren drei Töchtern erzählt, die inzwischen selbst schon erwachsen sind; und ich habe sie meinen Schulkindern erzählt, von denen manche jetzt schon eigene Kinder haben. Später habe ich die Geschichten aufgeschrieben, dann sind sie gedruckt worden und als Bücher erschienen. Ich bin glücklich darüber, daß sie gern gelesen werden und daß ich vielen Kindern in aller Welt damit eine Freude machen kann. Denn mittlerweile gibt es meine Bücher nicht nur auf deutsch, sondern auch in vielen fremden Ländern und Sprachen. Es gibt sie in den großen Weltsprachen auf englisch, russisch, französisch und spanisch. Und es gibt sie in Sprachen, die ich bis dahin nicht einmal dem Namen nach gekannt hatte: auf surselvisch zum Beispiel, auf ladinisch, auf kymrisch (das ist eine keltische Sprache, die in der englischen Landschaft Wales gesprochen wird). Besonders hübsch sind die tschechischen und slowakischen Übersetzungen ausgefallen, mit ihren lustigen bunten Illustrationen; und immer wieder blättere ich gern einmal in den japanischen Ausgaben, die man von hinten nach vorne lesen muß — und von denen ich weiß, daß es meine Bücher sind, obgleich ich keinen einzigen Buchstaben davon entziffern kann.

Ich schreibe für Kinder, weil ich Kinder gern habe. Und weil ich weiß, daß Kinder Geschichten gern haben. Und weil ich hoffe, daß meine Geschichten den Kindern beim Lesen genau soviel Spaß machen wie mir beim Schreiben.



NACHRICHTEN - INFORMATIONEN

Der Heimat

HEIMATGRUPPE

die Treue

FRANKENHAUS
HALBGEßAU
HIRSCHFELD

HASLAU
LINDAU OTTENGRÖN

ROMMERSREUTH
NEUENGRÖN
STEINGRÖN

Liebe Landsleute,

die letzten Wochen des Jahres 1983 bringen wieder Aktivitäten in unserer Heimatarbeit. Der HASLAUER BRIEF Nr. 4 ist in Osnabrück und in Stuttgart in Vorbereitung. Wenn alles termingerecht abläuft, so erfolgt der Versand in den ersten Dezembertagen. Die umfangreichen Bilderbestellungen von alten Postkarten aus unserer Heimat wurden versandt. Es waren über 300 Abzüge.

Der „Heimatbote“, das Mitteilungsblatt der Heimatgemeinschaft Roßbach und Umgebung, hat in seiner Herbstausgabe eine ganze Seite dem Haslauer Heimattreffen 1983 und der Patenschaftsfeier gewidmet. Am 28. Oktober 1983 erschien im Amts- und Mitteilungsblatt der Stadt Dettelbach ein ganzseitiger Artikel über den Gedenkstein der Haslauer. Dieser Bericht stammt natürlich von unserem Alfred Baier. Zur 500-Jahr-Feier der Stadt Dettelbach Ende Mai 1984 sollte unsere Heimatgruppe so stark wie möglich vertreten sein. Besonders wichtig wird es sein, daß wir recht viele Trachtenträger auf die Beine bringen.

Neues von der Heimatgruppe Haslau und Umgebung

Die erste Patenschaftsratsitzung fand am 30. Sept. in Dettelbach statt. Von der Stadt Dettelbach nahmen daran teil: Bürgermeister Kuhn, die Stadträte Back (SPD), Dr. Schönenberger (Freie Wählerschaft), Dauenhauer (CSU), Teske (SPD). Die Mitglieder des Patenschaftsrates aus der Heimatgruppe waren ebenfalls vollzählig vertreten: die Frauen Boeck und Plail, die Männer Baier, Burkl und Mähner. Bürgermeister Kuhn würdigte die Verdienste der Heimatgruppe, Rudolf Mähner dankte der Stadt Dettelbach für die großzügige Unterstützung der Heimatgruppe. In einer offenen und freien Aussprache wurden die Möglichkeiten für eine Vertiefung der Patenschaft erörtert.

Lm. Alfred Baier erklärte sich bereit, Vorträge bei der Volkshochschule und der Realschule in Dettelbach über Haslau und das Egerland zu halten. Die Stadt Dettelbach wird künftig bei festlichen Anlässen auch die Fahne der Haslauer hissen. Von Haslauer Seite wurde angeregt, dem Platz beim Gedenkstein den Namen „Haslauer Platz“ zu geben. Die Heimatstube soll möglichst im Zentrum der Stadt eingerichtet werden — dies einige kurze Auszüge aus dem umfangreichen Programm.

Am Samstag, dem 1. und am Sonntag, dem 2. Oktober 1983, traf sich der Ortschaftsratsrat zu seiner 6. Sitzung in Dettelbach. 13 Mitglieder des Ortschaftsrates waren anwesend, die beiden restlichen

entschuldigt. In einer ausführlichen Aussprache konnte der Ortschaftsratsrat feststellen, daß die Haslauer Tage 1983 in Dettelbach wieder ein großer Höhepunkt unserer Heimatarbeit waren. Durch einen Zuschuß seitens der Stadt Dettelbach und viele kleine und große Spenden konnte eine knappe Unterdeckung ausgeglichen werden. Die neugebildeten Ausschüsse sollen so selbständig wie möglich arbeiten. Schwierigste Aufgabe: Einrichtung der geplanten Heimatstube. Sie wird nicht nur viel persönlichen Einsatz, sondern auch einen größeren Geldbedarf benötigen. Wenn jeder einen entsprechenden Beitrag leistet, wird diese schöne und wichtige Aufgabe bewältigt werden, die auch kommenden Generationen die Heimat lebendig erhalten soll.

Von der zahlenmäßig begrenzten Gedenkmünze stehen in Silber noch 63 Stücke zur Verfügung. Auch 16 Goldmünzen können noch abgerufen werden. Eine Nachprägung gibt es nicht; somit ist die Münze für den Erwerber wertbeständig. Für die Aufbereitung und Sammlung von Dokumentationsmaterial sollen noch zwei Heimatfreunde gewonnen werden.

Am ersten Sitzungstag wurde ab 21.00 Uhr der Videofilm über das Treffen 1983 vorgeführt.

Von den 321 Mitgliedern der Heimatgruppe, 168 Frauen und 153 Männer, sind 137 jünger als 60 Jahre. Die meisten, nämlich 103, stehen zwischen 60 und 70 Jahren, 14 sind über achtzig.

Für das Heimattreffen 1985 wurde das Wochenende 3./4. Mai, als Ausweichtermin der 27./28. April 1985 festgelegt. Es wird unter dem Motto „40 Jahre darnach“ stehen. Im Jahre zuvor, 1984, kommt es zu dem kleinen Haslauer Treffen bei der 500-Jahr-Feier der Stadt

Dettelbach.

Spendenkonto: Beim Heimattreffen 1983 wurden im Festbüro Spenden im Wert von DM 1148,38 abgegeben. Nachstehend die Spenden ab 10 DM: Sammelbüchse Pflege Gedenkstätte 315, Emmi Schmitt Kirn 20, Katharina Böhm Bayreuth 50, Margarete Stadler Spangenberg 20, Adolf Völkl Sindelfingen 50, Adam Hupfaut Glashütten 20, Marie Frank Bietigheim 15, Dagmar Long (Wagner) USA 50, Lene Ruß Neresheim 10, Adolf Uhl Spangenberg 20, Gertrud Grasner Kelkheim 20, Georg Bernet Gundelsdorf 50, Emanuel Schneider Kelkheim 50, Kathi Gottschalk Kelkheim 10, Hermann Thiel Rüdelsheim 10, Anna Spranger Selb 50, Josef Wagner Selb 20, Berta Bernet Wallau 21, Anton Mattauch Schleching 38, Ernestine Mayer Kleinostheim 20, Marianne Burger Wallau 20, Otto Felbinger Bonn 21, Elis Dorzak Wiesbaden 50, Schützenmeister Derrer Dettelbach 20, Maria Standfest Fürth 20, Heimatgemeinschaft Roßbach 100 DM.

Allen vorgenannten Freunden nochmals ein herzliches Dankeschön.

Geburtstage im Oktober / November:

Wegen der Doppelnummer September und Oktober holen wir heute die Geburtstage vom Oktober nach.

Oktober: 88. Geburtstag: Frau Klara Baumann (Pfarrhaus 394) am 24. 10. in 7950 Biberach/Riß, Wetterkreuzstraße 5.

84. Geburtstag: Herr Florian Barenther (Bartl-Tischler) am 11. 10. in 8211 Schleching — Herr Franz Felbinger (Obere Schäferei 261) am 29. 10. in 8722 Wernneck-Ettleben, Siedlung 19 — Frau Anna Frank geb. Wolf ((Hauptstraße 341) am 15. 10. in 8510 Fürth, Blumenstraße 38.

80. Geburtstag: Frau Margarethe Böhm geb. Müller (Schäferei 340) am 31. 10. in



Ein Wahrzeichen der Gemeinde Haslau war der „Dreikreuzberg“, wie die Haslauer den Kalvarienberg nannten. Die Aufnahme stammt von dem am 1. Feber

1981 im Alter von 77 Jahren verstorbenen Kaufmann Eduard Müller, Sohn eines Haslauer Oberlehrers und wiederholter Mitarbeiter am Ascher Rundbrief.

HEIMATGRUPPE HASLAU und Umgebung
Verantwortlich für den Text: Rudolf Mähner,
Siemensstr. 8, 7257 Ditzingen, Ruf 07156/
66 33

Spendenkonto: Kreissparkasse Biedenkopf
Kto.-Nr. 106 057 185, BLZ 517 520 66

8217 Grassau, Kampenwandstraße 30 — Frau Maria *Wagner* geb. Schlenz (Kinoweg 213) am 13. 10. in 8211 Ettenhausen, Alpbachstraße 21 — Frau Eugenia *Weisbrodt* geb. Köhler (Marktplatz — Gasthof Kohl) am 13. 10. in 7300 Esslingen, Olgastraße 56 a.

75. Geburtstag: Frau Elisabeth *Beauther* (Halbgebäu 30) am 15. 10. in 8671 Döhlau, Kösseinestraße 6 — Frau Anna *Silbermann* geb. Winkler (Hauptstraße 68) am 18. 10. in 3560 Biedenkopf-Wallau, Obere Siedlungsstr. 11 — Frau Anna Uhl geb. Mayer (Haslau) am 15. 10. in 8700 Versbach, Altenberg 25.

70. Geburtstag: Herr Eduard *Becker* (Birke 280) am 7. 10. in 6053 Obertshausen, Beethovenstr. 64 — Herr Anton Mrasek (Berg 50) am 11. 10. in 7924 Steinheim/Alb, Karlstraße 13 — Herr Wilhelm *Stingl* (Ledergasse 16) am 22. 10. in 6221 Presberg, Zetastraße 21 — Herr Anton *Wittmann* (Schäferei 326) am 8. 10. in 6341 Gönnern, Bergstr. 10.

November: 88. Geburtstag: Frau Betty *Reinhold* (Seebergerstr.) am 10. 11. in 6462 Gelnhausen-Hailer, Jahnstr. 7a.

87. Geburtstag: Frau Emilie *Heinl* geb. Zeidler (Schmiegraben 135) am 16. 11. in 6349 Mittenaar-Bicken, Auf der Füll 21.

85. Geburtstag: Frau Franziska *Wagner* geb. Möschl (Ascher Straße 361) am 6. 11. in 8591 Schirnding, Arzberger Straße 4.

80. Geburtstag: Herr Rudolf *Reichl* (Hauptstr. 211) am 25. 11. in 3560 Biedenkopf-Wallau.

75. Geburtstag: Frau Marie *Schlenz* (Hirschfeld) am 17. 11. in 8672 Selbplößberg, Bergstraße 58 — Frau Leni *Rößler* (Untere Schäferei 261) am 22. 11. in 6251 Waldbrunn-Westerwald 1, Unterstraße 5 — Frau Josefine *Baumann* (Haslau 394) am 26. 11. in 7950 Biberach/Riß, Wetterkreuzstr. 5 — Frau Marie *Hubl* geb. Stepanek (Hauptstraße 253) am 18. 11. in 8440 Straubing, Alburger Hochweg 6.

70. Geburtstag: Frau Marie *Frank* geb. Künzl (Liebensteiner Str. 277) am 8. 11. in 7120 Bietigheim-Bissingen, Bolzstr. 25 — Frau Berta *Büchl* geb. Schäck (Schmiegraben) am 12. 11. in 8562 Hersbruck, Lupinenstraße 15.

Allen unseren Jubilaren aus den Monaten Oktober und November 1983 unsere herzlichen Glückwünsche und vor allem Gesundheit für das neue Lebensjahr im Namen aller Landsleute.

Mit heimatlichen Grüßen
DER ORTSCHAFTSRAT

An die Freunde eines guten Tropfens!
Von Jahr zu Jahr finden die bekannten Erzeugnisse der Rum- und Spirituosenfabrikation **Karl Breit**, 7336 Uhingen immer mehr zufriedene Abnehmer. Ob Tee-Rum, Kümmel, Atlasch, Kaiserbirne, Glühwürmchen, Punsch oder Korn und Bitterliköre, alle loben die heimatliche Geschmacksrichtung und sind von der hervorragenden Qualität begeistert. Zur Selbstbereitung haben sich die altbekannten STELLA Rum- und Likör-essenzen bestens bewährt. Es gibt sie in über 50 Sorten. STELLA-Franzbranntweine sind eine Klasse für sich. Etwas Besonderes zum Einreiben ist STELLA Kräuter-Franzbranntwein. Er hilft und wird wegen seiner Hautverträglichkeit gelobt. Neben Menthol enthält er 15 versch. Heilkräuterauszüge.

Schnell noch notiert

100 Jahre Linie Eger—Schirnding

Am 1. November rollte vormittags erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg ein Triebwagen von Eger nach Schirnding. In ihm saßen 20 tschechische Bahnbeamte. Sie trafen sich mit ihren Kollegen von Schirnding zu einer gemeinsamen Jubiläumsfeier anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Bahnlinie Schirnding-Eger. Im Schirndinger Bahnhof war bis zum 15. November eine diese Linie und ihren Bau betreffende Ausstellung zu sehen. Die Bahnhofsvorsteher von Eger und Schirnding sowie weitere Redner würdigten die guten Beziehungen und die reibungslose Zusammenarbeit der beiden Bahnhöfe.

Der Heimat verbunden

Organisationen, Heimatgruppen, Treffen
REHAU 84: TERMINÄNDERUNG

Im letzten Rundbrief war berichtet worden, daß das Heimattreffen und Vogelschießen 1984 voraussichtlich vom 27. bis 30. Juli in Rehau stattfinden wird. Der Termin kann nicht eingehalten werden, da an diesem Wochenende ein Gaukinderturnfest des Turngaues Fichtelgebirge in Rehau stattfindet.

Unser Heimattreffen wird daher eine Woche später, vom 3. bis zum 6. August, stattfinden.

Die Vorstandschaft des Heimatverbandes bittet um Kenntnisnahme und glaubt, daß die rechtzeitige Terminänderung keinem Festbesucher Schwierigkeiten bereiten wird.

Die Alpenvereinssektion Asch berichtet: Die ordentliche Hauptversammlung 1983 fand am 2./3. Sept. 83 wieder in See, dem Talort der Ascher Hütte statt. Sie begann am Samstag nachmittag pünktlich vor 140 Mitgliedern und Gästen. Wahlberechtigt waren 107 Mitglieder. Zunächst erstattete der Erste Vorstand Herbert Joachim seinen Jahresbericht; ihm folgten die weiteren Vorstandsmitglieder für ihre Bereiche.

Eine Diskussion gab es über die Art der Vorstandswahl. Nach einigem Hin und Her wurde der Vorstand geheim gewählt. Ergebnis: 1. Vorsitzender Herbert Joachim; 2. Vorsitzender Harry Weiß; Schatzmeister Ernst Schmidt; Stellvertreter Christian Grimm; Schriftführer Annemarie Lösch; Hüttenwart Wolfgang Almer; Jugendleiter Gernot Joachim. Durch Zuruf wurden gewählt: Der Ältestenrat Robert Jackl, Heinz Hering, Hedy Adler; die Buchprüfer Otto Böhmer und Willi Lang.

Am Abend gab es ein gemütliches Beisammensein bei Musik und zwei ausgezeichneten Filmvorträgen über die Tiroler Bergbauern und das Wild in den Bergen. Dann tanzte man bis in die Nacht hinein. Der Sonntag gehörte zunächst dem Kirchgang. Dann marschierte die Sektion mit Musik zum neuereinstellten Musikodeon. Alle freuten sich der dargebotenen Musikstücke, darunter auch der Egerländer Marsch. Nach dem Mittagessen fuhren viele nach Hause und andere blieben noch längere Zeit in See.

Nach der Verleihung der Ehrenzeichen an 25 Mitglieder wurde der aus Altersgründen abgetretene Schatzmei-

ster Christian Grimm zum Ehrenmitglied ernannt.

Die nächstjährige Hauptversammlung wird wieder in See stattfinden.

Über das Jahrgangstreffen 1919 bis 1983 in Bad Füssing vom 14. bis 18. 10. 1983

berichtet uns Frau Tini Hohenstein geb. Putz in 7035 Waldenbuch, Weilerberg 46: Wir wurden von Emmi Martschina und Marianne Müller geb. Klietsch herzlich nach Bad Füssing eingeladen und viele waren gekommen. Es war ein freudiges Begrüßen und Erkennen, man hatte sich teilweise über 35 Jahre nicht gesehen. Aus allen Richtungen war man herbeigeeilt. Aus der Ostzone, ja sogar aus der alten Heimat war je eine Ascherin angereist; insgesamt die stattliche Zahl von 120 Personen, vorwiegend der Jahrgänge 1919 bis 1923 und ein paar Ehemänner. Was wir in Bad Füssing an Freude und Beglückung erfahren dürften, verdanken wir in erster Linie Emmi Martschina, die in nimmermüdem Einsatz alles organisierte. Die Krönung war der Heimatabend im festlich geschmückten Saal. Launige Vorträge einiger Anwesenden und humorvolle, mundartliche Kurzgeschichten, ausgezeichnet vorgelesen von Emmi Martschina sowie Emmi Schulz/Kuhn, ernteten stürmischen Beifall. Dazwischen erklang neben anderen Liedern die „Ascher Gmoi“ sowie die „Schönheitskönigin“, gesungen von der uns wohlbekanntesten Emmi Lang/Wunderlich. Als dann noch Lotte Deichmann/Dobl ein Heimatgedicht ihrer Mutter vortrug, blieb fast kein Auge trocken.

Die Kurstadt-Verordnung über die Ruhezeiten bereitete diesem schönen Abend leider ein allzu rasches Ende, denn man hätte eigentlich noch lange beisammensitzen mögen. Es freuen sich alle auf das nächste Wiedersehen.

EIN TAG IN SALZBURG schloß sich dem Füssinger Treffen an. Darüber schreibt uns Gust Voit: War der Heimatabend am Samstag schon ein Höhepunkt, er sollte noch übertroffen werden. Am Montag rollte ein vollbesetzter Bus über Burghausen mit seiner mächtigen Festungsanlage nach Salzburg. Bereits bei der Anfahrt grüßte die Feste Hohensalzburg. Mit Mozartkugeln erwartete uns die Pöpel-Luise. Einige Stunden blieben zu einem Stadbummel: Dom, Residenz, Kirchen, Mozarts Geburtshaus in der Getreidegasse. Vor einsetzendem Regen flüchtend fand man sich im Barocksaal des Stiftskellers St. Peter ein. Dieser repräsentative Raum hätte nicht besser gewählt sein können für eine das mehrtägige Treffen abschließende Veranstaltung. Marianne Müller hatte ihre verwandtschaftlichen Beziehungen spielen lassen, um diesen Rahmen mit festlicher Tafel zu ermöglichen. Man war fast geblendet von der barocken Schönheit des Raumes, den eine Fülle von Blumenarrangements noch reizvoller erscheinen ließ. Der Salzburger Polizeichef, Mariannes Schwager, der mit Gattin Luise erschienen war, hielt mit echt österreichischer Liebenswürdigkeit die Ascherinnen mit ihren wenigen männlichen Begleitern herzlich willkommen.

Auch stellte er einige musizierende Freunde sowie einen von den österreichischen Medien her bekannten Vortrags- und Unterhaltungskünstler vor, die beifällig aufgenommene Proben ihres Könnens gaben. Gekonnt waren auch die Lied- und Jodlervorträge von Emmi Lang. Bald waren die wenigen Stunden verfliegen. Dankesworte an alle, die zum Gelingen beigetragen hatten, sprachen Marianne Müller und Emmi Martschina. Manches Auge wurde feucht, als zum Abschied das Lied „Wahre Freundschaft soll nicht wanken ...“ erklang.

Emmi Martschina und Marianne Müller hatten bewiesen, daß Ascher Frauen aus Heimatliebe und Kameradschaft nachhaltige Erlebnisse – trotz einiger Widrigkeiten – zu vermitteln vermögen.

Ascher Unterhaltungs-Nachmittag im Hof: Der für Oktober vorgesehene Unterhaltungsnachmittag konnte nicht stattfinden, da die Schwester des Organisators, Lm. Karl Göbler, nach einem Unfall mit schweren Verletzungen in die Intensivstation des Hofer Krankenhauses gebracht werden mußte (fünf Rippenbrüche, Lungenverletzung) und Lm. Göbler seine Aufgabe nicht wahrnehmen konnte. Die Ascher Heimatgruppe Hof verschob die Veranstaltung deshalb auf den 1. Adventssonntag, 27. November. Sie findet im kleinen Saal der Gaststätte „Feldschlößchen“ zu Hof in der Zeit von 15 bis 18 Uhr statt. An alle Landsleute aus Stadt und Land Asch ergeht hiemit herzliche Einladung. Bitte Tannengrün und Kerzen mitbringen!

Das diesjährige Klassentreffen der Jahrgänge 1913/14 von der Bergschule fand mit Verspätung, hervorgerufen durch ein unglückliches Mißverständnis, erst am 24. und 25. September in Bayreuth statt. Gottseidank hatten die Teilnehmer in Hermann Götz einen Organisator mit Herz, Verstand und Einfühlungsvermögen, so daß die bestehenden Hindernisse schnell ausgeräumt werden konnten. Die „Dreizehn“ wurden dieses Jahr 70, da konnte man nicht einfach auf das Treffen verzichten, wenn auch eine Anzahl der Klassenkameraden die Tage schon lange vorher anders verplant hatte. Dem Ablauf des Treffens tat dies aber keinen Abbruch. Schon am Freitag traf man sich in kleinerer Runde. Im Laufe des Samstags, während die restlichen Teilnehmer noch anreisten, waren andere schon auf großer Fahrt, um an markanten Punkten der alten Heimat wieder einmal ganz nahe zu sein. Der Abend vereinte dann alle Klassenkameraden zur traditionellen Wiedersehensfeier. Musik, Tanz, Vorträge und Gespräche standen auf dem Programm. Was da so alles ausgegraben wird, man kann nur staunen. Die Teilnehmer waren sich einig, daß sie zusammenkommen werden, solange sie das können. Am nächsten Vormittag wurden beim Frühschoppen die Pläne für nächstes Jahr durchgesprochen. Nach dem Mittagessen erfolgte mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen“ der Aufbruch in alle Himmelsrichtungen. Vielen Dank noch ein-

mal an Schulfreund Hermann Götz für seine wiederum sehr erfolgreichen Bemühungen für ein gutes Gelingen.

Der Maturajahrgang 1927 hat sich vom 14. – 21. 9. 83 im Taunus getroffen. Darüber wird uns geschrieben: Wer den Taunus nicht kennt, sollte sich diese liebevolle Landschaft mit ihren vielen Tälern und Höhen einmal ansehen. Daß es hier schon den Römern gefallen hat, beweist die Saalburg am Limes nördlich von Bad Homburg. Unser Stützpunkt war ein Hotel in Altweilnau. Von hier besuchten wir den Feldberg im Süden, Schloß Braunfels im Norden, den Limburger Dom im Westen und einige der vielen hessischen Bäder. Eine Fahrt an den Rhein mit Lorelei und Rudesheim gehörte natürlich auch dazu. Das Treffen wurde diesmal von Walter Hederer organisiert. Alle Fahrten waren generalstabsmäßig vorbereitet, nichts blieb dem Zufall überlassen. Wir waren dieses Jahr nicht vollzählig. Es fehlten zwei; aber immerhin kamen noch fünfzehn, neun davon Matura-Jahrgang 1927 – und das 56 Jahre nach der Matura! Daß wir uns noch Jahr für Jahr treffen, es war nach dem Krieg das 16. Mal, verdanken wir Walter Hederer. Er ist sozusagen die Meldestelle für alle Ereignisse, die im Laufe des Jahres bei den Jahrgangsangehörigen und ihren Familien anfallen, er sorgt dafür, daß der Kontakt nicht abreißt und daß das jeweils nächste Treffen vorbereitet wird.

1984 werden wir uns im südlichen Teil des Bayrischen Waldes treffen. Die Organisation hat Frau Werner übernommen. Außerdem wurde beschlossen, das Treffen auf vier Tage zu beschränken. Jeder hat dann die Möglichkeit, früher zu kommen oder später abzufahren; er muß es nur bei der Anmeldung mitteilen.

Bleibt zu hoffen, daß wir uns mit unseren 74 bzw. 75 Jahren noch oft treffen können: Es ist ja immer so schön.

Der Heimatverband des Kreises Asch e. V. verlautbart: Der Vermögensverwalter bittet alle Mitglieder, die mit ihrem Beitrag im Rückstand sind, um Überweisung bis Jahresende. Zu diesem Zweck schickt er nochmals wahlweise zwei Zahlscheine für Bank- oder Postscheckeinzahlung zu.

Die Heimatgruppen berichten:

Die Ascher Heimatgruppe München beschloß in ihrer Zusammenkunft am ersten November-Sonntag, von der bisher üblich gewesenem, mit Geschenken beladenen Gestaltung einer Nikolo-Feier abzusehen. Trotzdem erwartet sie natürlich für ihre nächste Zusammenkunft am Sonntag, den 4. Dezember, einen recht starken Besuch, zumal es auch um die Wahl eines neuen Heimatgruppen-Leiters geht. Lm. Franz Kuttner, der über ein Jahrzehnt lang diesen Bürgermeister-Posten einwandfrei und mit hohem Einfühlungsvermögen innehatte, kann ihn aus Alters- und Gesundheitsgründen nur noch bis zum Jahresende ausfüllen. Der „neue Mann“ muß also gefunden werden. Kommt bitte recht zahlreich aus München und Umgebung zu diesem nächsten Treffen!

Die Ascher Heimatgruppe Nürnberg-Fürth verlautbart: Nach einem harmonischen Gmeutag im September waren wir am 30. Okt. beisammen und werden uns dann am 27. November wieder treffen. Zu letzterem Termin sei vermerkt, daß es sich um den 30. Jahrestag unserer Gmeugründung handelt, welcher im Zusammenklang mit der alljährlichen Adventsfeier begangen wird. Nach chronistischem Rückblick und Einstimmung auf die Vorweihnachtszeit wird den Landsleuten auch ein kleines Festessen geboten und damit der Tag gerundet. Alle Heimatfreunde aus nah und fern sind herzlich eingeladen, zu gewohnter Nachmittagsstunde in unserem Lokal „Sieben Schwaben“ in Fürth mitzufeiern.

Die Rheingau-Ascher melden sich folgendermaßen zu Worte: Nach einer sehr schönen Herbstfahrt in den Westerwald und Bad Ems waren wir am 30. 10. wieder in unserem Gmeulokal in Winkel beisammen, um unsere Vorweihnachtsfeier, welche am 4. 12. 83 stattfinden wird, ausführlich zu besprechen. Im November wird keine Zusammenkunft durchgeführt. Erst am 8. Jänner 84 sehen wir uns dann im „Rheingauer Hof“ wieder. Wir wünschen allen Freunden und Bekannten ein frohes Weihnachtsfest und ein hoffentlich friedliches 1984!

Die Ascher Heimatgruppe Selb hat ihre nächste Zusammenkunft am Sonntag, den 1. Advent (27. November). Im Dezember findet kein Treffen statt, sondern erst wieder im Jänner.

Die Taunus-Ascher berichten: Unsere Veranstaltung am 2. Oktober war nach einer Pause von fast vier Monaten trotz einiger Sorgen wieder ein voller Erfolg. Da der Termin bereits im Juli-Rundbrief angezeigt worden war, stand zu befürchten, daß der eine oder die andere nicht daran denken würde. Dazu die Nachricht, daß Karl Rauch jun. nicht kommen könnte. Man mußte sich also auf Improvisation einstellen. Bei der Begrüßung der Teilnehmer der 307. Veranstaltung nach der Vertreibung konnte der Heimatgruppenleiter auch wieder Gäste aus dem Rheingau und Gießen herzlich willkommen heißen. Es freute ihn, alle erholt und in gesunder Verfassung zu sehen; er hoffte, daß dies recht lange so bleiben möge. Damit verknüpfte er neuerlich die Bitte, auch in dieser problemgeladenen Zeit das Leben nicht zu vergessen. Die lange Pause hatte zur Folge, daß 21 Geburtstage bekanntzugeben waren. Auf Rudi Schürer, unserem diesmal alleinigen Stimmungsmacher, kam also einiges zu. Er entledigte sich aber seiner Aufgabe mit Bravour. Im Einvernehmen mit den Betroffenen bekamen nur die 75jährigen und älteren Landsleute separate Ständchen, sonst je eines für die Damen und die Herren. Anschließend gab es musikalische und sonstige Vorträge. Auch das persönliche Gespräch kam selbstverständlich zu seinem Recht. Letztendlich waren die Stunden wieder zu schnell vergangen. Bemerkenswert die Äußerung eines Heimatfreundes,

der das erstmal bei uns war: „Ich kumm auf jeden Fall wieda“. — Unsere Adventsfeier findet am 11. 12. im Gasthaus „Zur Goldenen Rose“ in Höchst (Main), Bolongarstraße 180 statt. Bitte Kerzen mitbringen.

Der Rundbrief gratuliert

87. Geburtstag: Frau Klara *Simon* (Kegelg. 20) am 23. 11. in 33 Braunschweig, Bei dem Gerichte 21. Sie ist seit jeher eine eifrige Rundbriefleserin.

86. Geburtstag: Herr Ernst *Bauer* (Schönbach-Soldatenhäuser 107) am 16. 9. in München 40, Domagkstraße 52. Seine Gattin Ella vollendet am 17. 11. ihr 81. Lebensjahr.

85. Geburtstag: Frau Lydia *Glück* geb. Hönnl, Handschuhnäherin, am 15. 11. in Selb, Siemensstr. 13. — Frau Ernestine *Greiner* geb. Wettengel (Roglerstr. 19) am 25. 10. in 644 Bebra, M.-Juchack-Str. 1. — Frau Anna *Ulmer* geb. Hammer (Bachgasse 11) am 18. 10. in 8675 Steben, Bahnhofstraße 8.

80. Geburtstag: Frau Else *Friedl* geb. Gollner (Stadtbahnhofstr. 20) am 18. 10. in 75 Karlsruhe, Kaiserstraße 205. Die Tochter des Konditors und Senffabrikanten Hans Gollner heiratete 1928 den Zahnarzt Dr. Dr. Gustav Friedl, dessen Ascher Praxis ebenso wie schon die seines Vaters sehr umfangreich und angesehen war. Nach der Vertreibung war Dr. Friedl lange Jahre Chefarzt der Zahn- und Kieferklinik am Städt. Krankenhaus zu Karlsruhe. Nach seinem Tode 1973 blieb seine Witwe nahe bei ihren Kindern Erika und Ernst, welch letzterer die Praxis seines Vaters weiterführt. — Frau Anna *Sommerer* geb. Martin (Selber Str. 4) am 24. 10. in 6222 Geisenheim/Rhg., Blumenstraße 25. — Frau Magdalena *Zeidler* geb. Walzer (Selber Gasse 13) am 19. 11. in 4300 Essen 1, Von-Einem-Str. 80, wo sie bei ihrer Tochter Marie Liebl gut aufgehoben lebt. Nach der Vertreibung wohnte sie zunächst in Thiersheim/Ofr., wo ihr Mann Gustav Z. im Mai 1964 starb.

75. Geburtstag: Herr Hermann *Baumgartl* (Krugsreuth, bei Ed. Fuchs) am 2. 11. in 889 Aichach, Unterschneitbach St. Emmeran 40. Gebürtig aus Frühbuß/Erzgebirge heiratete er 1932 die Krugsreutherin Ella geb. Uebel, wo das Paar bis zur Vertreibung wohnte. — Herr Hermann *Klaubert* (Bau-Ing., Uhlandg. 14) am 1. 10. in 8672 Selb-Erkersreuth, Mühlbacher Str. 10. — Herr Christian *Martin* (Krugsreuth) am Sonntag, den 23. 11. in 8891 Klingen, Hichstraße 2. — Herr Dr. Fritz *Neumann* am 21. 10. in 6233 Kelkheim/Ts., Moritz-Arndt-Straße 24. Über seinen trotz mannigfacher Wechselfälle sehr erfolgreichen Lebensweg hat zu seinem Siebzigsten der Rundbrief im Oktober 78 ausführlich berichtet. Leider hat Dr. Neumanns Sehkraft in den letzten Jahren erheblich nachgelassen. — Herr Franz *Schwarzer* (Postbeamter i.R., Beamtenhaus Grillparzerstr.) am 11. 10. in 7613 Hausach, Pfarrer-Brunner-Str. 8. — Frau Else *Wilhelm* (Angergasse 25, Verkäuferin b. Schmidts Wwe.) am 10. 11. in 86 Bamberg, Fr.-Ebert-Str. 5.

70. Geburtstag: Frau Lisl *Ganßmüller*, Witwe des unvergessenen Heimatfußballers Christian G., (Hochstr. 33) am 27. 11. in 6389 Bad Vilbel/Massenheim, Am

Weinberg 15. — Frau Gretl *Meister* geb. Aechtner (Selber Str. 18) am 27. 10. in 8135 Söcking/Obb., Schulstr. 3. — Herr Christian *Schwandtner* (Förstermeister Krugsreuth) am 30. 10. in 7129 Dürrenzimmern, Rathausstr. 26. — Herr Willi *Wolfram* (Bäckermeister, Margarethen-Ecke Hauptstr.) am 9. 11. in 8593 Tirschenreuth, Badstraße 9.

Goldene Hochzeit: Herr Herrmann und Frau Frida *Martin* geb. Wunderlich (daheim Milchhandlung in Schönbach-Soldatenhäuser) am 24. 10. in 6000 Frankfurt 71, Königslacherstraße 12.

Richtigstellung zu unserer Notiz über den 80. Geburtstag des Oberstudienrats Gustav Ploß in Melsungen: Er war am Ascher Gymnasium nicht seit 1943, sondern seit 1934 tätig. (Die Ziffernverwechslung führte zu Anfragen bei ihm mit dem Tenor: „Dees koa doch niat stimma!“)

SPENDENAUSWEIS

Bitte folgende Konten:

Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Für die Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 205135-800.

Für den Ascher Schützenhof Eulenhämer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280206 bei der Sparkasse Rehau.

Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse: Im Gedenken an ihren Eislaufpartner und Vetter Dipl.-Ing. Hans Fleißner von Elfriede Kirchhoff Weinheim 50 DM — Statt Blumen auf das Grab von Hans Fleißner von Hilde und Walther Jaeger 100 DM, Lorenz Walter & Söhne Geislingen/Stg. 250 DM, Obering. Robert C. Müller Neusäß 150 DM, Irmgard Hübner Lich 50 DM — Statt Grabblumen für Herrn Karl Gustav Wagner Wunsiedel von Christian Wunderlich Würzburg 30 DM, Hilde und Walther Jaeger Maintal 30 DM — Anlässlich des Heimgangs ihres lieben Freundes Ernst Uhl in Bad Nauheim von Fam. Ernst Fleißner am gleichen Ort je 50 DM für den Heimatverband und den Ascher Schützenhof. — Statt Grabblumen für Frau Berta Goßler Schönwald von Helga Schürger Eggenfelden 20 DM — Statt Grabblumen für Frau Herta Hausner Bad Nauheim von den Damen des Ascher Kränzchens in Gießen 40 DM — Anlässlich des Todes ihrer Mutter Elsa Welzel Nürnberg von Herta Reiter Nürnberg 50 DM, Ascher Gmeu Nürnberg 10 DM, dazu je 10 DM für die Ascher Hütte und die Ascher Vogelschützen, weiters Erich und Harald Korndörfer 40 DM — Im Gedenken an Frau Heidi Hilf Berlin von Irmgard, Wolfgang und Reiner Hilf München 50 DM — Statt Grabblumen für Frau Hedwig Schärtel Geisenheim von Erika und Harald Korndörfer 40 DM — Dank für Geburtstagswünsche: Klara Hampel Steinheim 30 DM, Eduard Klaus Pfullingen 20 DM, Christian Wunder-

lich Würzburg 50 DM, Gottlieb Drechsel Forchheim 20 DM, Gustav Adolf Wunderlich Postmünster 20 DM, Irmgard Pilmeier Rüdesheim 20 DM, Karl Sieber Werneck 20 DM, Friedrich Ludwig Geisenheim 10 DM, Ida Heilinger Nürnberg 20 DM, Julie Flauger Eichendorf 50 DM, Emil Martin Günzburg 25 DM, Otmar HOLLERUNG Ansbach 20 DM, Gustav Ploß Melsungen 80 DM, Irma Hartig Hof 10 DM, Hermann Putz Hof 20 DM, Richard Eibl Nieheim 20 DM, Hans Geyer Freising 30 DM, Anna Wunderlich Hambrücken 20 DM, Adolf Wunderlich Hambrücken 30 DM, Dr. Ernst Gemeinhardt Braunschweig 20 DM — Sonstige Spenden: Für gemeinnützige Zwecke der Gemeinde Wernersreuth von Adolf Riedl Bayreuth 500 DM.

Für die Ascher Hütte: Ernst Wolfrum in Heppenheim anlässlich der Geburt seines Sohnes Ernst am 30. Juli d. J. 50 DM. — Statt Grabblumen und im Gedenken an Herrn Dipl.-Ing. Hans Fleißner: Fam. Forkel Maintal 50 DM, Irmgard Jaeger Limburg 300 DM, J. Grohmann Maintal 50 DM, Otto Walter Hannemann Hollern 125 DM, Walther Jaeger Maintal 100 DM, Robert Jackl Hungen 250 DM, Hans Kolterer Birnbach 50 DM, Luise Fleißner Neu Isenburg 50 DM — Statt Grabblumen für Frau Heidi Hilf: Elfriede Hilf Ingelheim 50 DM, Tina Jäger/Adler Selb 20 DM — Im Gedenken an ihren Onkel W. Ulmer von Bertl Pester Kolbermoor 50 DM, Willi Pester Waldershof 50 DM, Ewald Höfner Kolbermoor 20 DM, Lisl Schläffer Hersbruck 50 DM — Statt Grabblumen für Frau Ingrid Korndörfer Crailsheim von Hermann Heidt Wolfhagen 20 DM — Kranzablöse beim Maturantentreffen in Waischenfeld von den vier Schulfreunden des verstorbenen Herrn Karl Wagner (Eibl Richard, Jackl Robert, Jakob Hermann und Walter Eduard) zusammen

SUCHANZEIGE

Richard Wunderlich ist am 22. Juli 1896 in Asch geboren und am 29. 5. 1983 unter Hinterlassung eines nicht unerheblichen Vermögens gestorben.

Gesucht werden etwaige Geschwister bzw. Geschwisterkinder des Herrn Richard Wunderlich.

Sachdienliche Mitteilungen werden erbeten an Nachlaßpfleger RA Dr. Reiter, Am Roßacker 13, 8200 Rosenheim (Telefon: 0 80 31/3 48 08).

Der Rundbrief ist interessiert

an Namen und Anschriften von Dipl.-Ingenieuren, Dipl.-Kaufleuten und Juristen im Alter zwischen 30 und 40 Jahren. Er bittet um diesbezügliche Mitteilungen an:

Ascher Rundbrief,
Grashofstraße 11, 8000 München 50

KARLSBADER WAFFELN versendet:

Georg Bayer · 8907 Ziemetshausen
Ab 30,- DM Porto und Zustellgebühr frei im Inland!

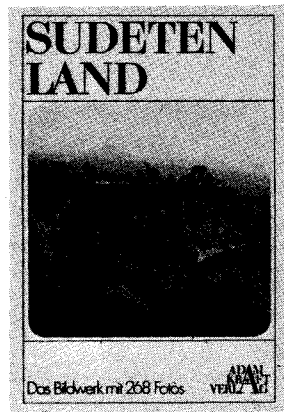
Inhalt des Paketes für 30,- DM:

1 Waffel-Torte (8 Ecken mit Nougatcreme), 4 Zucker-Butter-Vanille-Nuß-Oblaten, 6 Bayer-Obl.-Nußcreme, 6 Bayer-Obl.-Schokocreme, 5 Karlsb.-Törtchen, 4 Delikat und 4 Schokocreme-Waffeln, 2 Cafécree-Waffeln, 3 Nußcreme-Ecken und 2 Napolitaner-Waffeln. Insgesamt 44 Stück.

DIE HEIMAT IST DAS SCHÖNSTE LAND DER WELT



für alle, die das Sudetenland lieben
ISBN 3-8083-1163-0 DM 35,-



Das Bildwerk mit 268 Fotos
ISBN 3-8083-1011-1 DM 38,-



Schönstes Sudetenland-Bildwerk
ISBN 3-8083-1030-8 DM 49,80



Neuaufgabe
ISBN 3-8083-1141-X DM 33,-



ISBN 3-8083-1070-7 DM 49,-



ISBN 3-8083-1025-1 DM 42,-



ISBN 3-8083-1077-4 DM 45,-

Weitere Bildbände:

NCRDBÖHMEN
IN FARBE

HEIMAT
NORDBÖHMEN

MÄHREN + SCHLESIEN
IN FARBE

HEIMAT
MÄHREN + SCHLESIEN

Adam Kraft Verlag · 6800 Mannheim 52

210 DM; ebenfalls im Gedenken an Herr Karl Wagner in Wunsiedel von Text.-Ing. Eduard Walther Augsburg 50 DM. — Zum Andenken an die Schulfreundin Gertrud Goldschalt von Ruthild Ulmer Alstadt 2 30 DM — Weitere Spenden zur Erhaltung der Ascher Hütte: Hermann Reinel Liederbach 20 DM, Ungenannt 50 DM, Ernst Bloss Veitsbronn 20 DM und Elsa Welzel Fürth 10 DM.

Für den Ascher Schützenhof Eulenhämer: Zum Dank für Geburtstagswünsche von Frau Frieda Mayer Rehau 10 DM — Beitragsüberzahlung von Roland Gilch Rehau 4 DM — Für Geburtstagswünsche von Elsa Wettengel Selb 20 DM — Statt Grabblumen für Herrn Dipl.-Ing. Hans Fleissner von Dr. Dieter Jaeger Selb 100 DM.

Unsere Toten

Am 21. Sept. 1983 starb in Großalmerode bei Kassel im 82. Lebensjahr Herr Adolf Martin (Zeppelinstr. 1829). In Asch war er als Kassier und Fremdsprachenkorrespondent bei der Firma Handschuhfabrik Hering tätig. Im Krieg lag er als Marineartillerist nach einer Torpedierung des Schiffes stundenlang im Mittelmeer und kam schließlich bei Kriegsende auf abenteuerlichem Wege über Jugoslawien, meist zu Fuß, heim. Kurz vorher erlag seine Gattin einem amerikanischen Fliegerangriff auf die Roßbacher Bahn. Nach der Vertreibung fand Lm. Martin eine Anstellung in einem Schmelztiegelwerk, bei dem er sich zum kaufmännischen Leiter und Prokuristen emporarbeitete. Die Firmenangestellten trugen seinen Sarg und eine große Trauergemeinde nahm an der

Trauerfeier teil. Er hinterläßt seine sich für ihn aufopfernde zweite Ehefrau geb. Merz und eine Tochter mit zwei Enkelkindern.

Am 24. 10. starb in Lich/Oberh. Frl. Gusti Merz, daheim und auch nach der Vertreibung Direktrice bei der Firma Goth & Co. Um ihre Gesundheit war es im letzten Jahre nicht gut bestellt, doch ihr plötzlicher Abschied für immer kam für die Verwandten und ihren Bekanntenkreis sehr überraschend. Sie war eine treue und eifrige Leserin des Rundbriefes und besuchte immer das Vogelschießen in Rehau, um sich mit lieben alten Bekannten zu treffen.

Im Alter von 93 Jahren starb an seinem Ruhesitz beim „Zweck“ an der Grenze Herr William Müller, den Ascher Fußballern wohlbekannt als „der Jamm“, war er doch beim DSV Asch 1921 bald nach dessen Gründung nicht nur Mitglied,

sondern auch aktiver Fußballer. Als solcher hatte er seinen Stammplatz als Halbrechter der Ersten Mannschaft, zu der weitere bekannte Namen wie Brunmeisl, Kino-Friedrich, Wagner-Beck, Beez-Max, Mettner-Karl, Grafen-Adolf und natürlich der Mittelstürmer Emil Schaffelhofer zählten. Jamm war mit 17 Jahren aus Plauen nach Asch gekommen und hier in der Textilindustrie tätig.

Im letzten Rundbrief konnten wir noch einen Geburtstagsgruß an Herrn Christof Riedel aus Steinpöhl anbringen, der am 24. September in Silberbach b. Selb 90 Jahre alt geworden war. Vier Wochen später, am 25. Oktober, folgte er seiner vor 16 Jahren verstorbenen Frau Katharina friedlich in den Tod. Sein Lebensinhalt war die Landwirtschaft und die Geschichte von Steinpöhl. Mit ihm ging ein Stück dieser Gemeinde am Fuße des Finkenbergs zu Ende. Seine An-

Wir trauern um unsere liebe Tochter und Schwester

Heidi Hilf

* 11. 3. 1938 † 6. 10. 1983

die nach tapfer ertragener, schwerer Krankheit in den ewigen Frieden eingegangen ist.

In tiefem Schmerz und dankbarer Liebe im Namen aller Angehörigen:

Hermann und Elise Hilf geb. Uebel, 8150 Holzkirchen, Marschall 23
Hans-Gottfried und Fridel Mark geb. Hilf, Lübeck
Peter und Gertraud Rosenblatt geb. Hilf, Santa Clara, California/USA

Unsere teure Entschlafene wurde auf dem Städtischen Friedhof Ruhleben in Berlin zur letzten Ruhe gebettet.

gehörigen betteten ihn am 27. Oktober nahe seiner alten Heimat, auf dem Selber Friedhof, zur letzten Ruhe.

In ihrem 69. Lebensjahr verschied am 25. 9. Frau Lydia *Urban* geb. Weller verw. Tins in Frankfurt/Main, Adlerflychstr. 14. Sie führte nach dem Tod ihres 1941 in Rußland gefallenen Mannes Egon Tins das bekannte Delikatesengeschäft am Ascher Schillerplatz bis zur Enteignung und dann Vertreibung durch die Tschechen allein weiter. Später heiratete sie in Frankfurt nochmals. Auch ihren zweiten Gatten Urban überlebte sie um lange Jahre. Sie war die Tochter eines in Niederreuth geborenen Oberlehrersohns und dessen aus der Lebensmittelhandlung Künzel am Ascher Rathausplatz stammenden Frau, wurde aber in Warschau geboren, da ihr Vater dort für eine deutsche Weltfirma eine geachtete Position innehatte. Vielen Aschern war die Verstorbene als agile und liebenswürdige Geschäftsfrau bekannt.

In Nürnberg verstarb nur wenige Wochen nach ihrem 90. Geburtstag die zweitälteste Zugehörige der dortigen Heimatgruppe, Frau Elsa *Welzel*. Wie einst daheim war sie auch hier im Kreis der Landsleute und Nachbarn bekannt und geschätzt. Von ihrer starken Persönlichkeit und ihrem Erinnerungsvermögen profitierte besonders die Heimatgruppe, auch dann noch, als sie krankheitsshalber zu den monatlichen Zusammenkünften nicht mehr gehen konnte. Der Gmeusprecher Lm. Rogler würdigte bei der Trauerfeier im Krematorium ihre große Heimatliebe. Auch ihre tätige Freundschaft in der Notzeit nach der Vertreibung und die schicksalhafte Verbundenheit über viele Jahrzehnte hinweg fand in der Abschiedsstunde ihre volle Resonanz. Die Heimatgruppe erwies der Getreuen mit Blumen tief bewegt die letzte Ehre.

Einige Wochen nach Vollendung seines 80. Lebensjahres starb Herr Adolf *Wunderlich*, Webmeister i. R. aus Schönbach. Er hatte nach der Vertreibung eine neue Heimat in Wunsiedel gefunden, wo er bis zum Ruhestand ebenfalls in der Textilindustrie beschäftigt war. Sein Leben war erfüllt von Lebenskraft und Lebensfreude, woran seine Familie und Bekannte viel Anteil hatten. Von Jugend an war er verbunden mit Wald und Natur. Seine fünfzigjährige Zugehörigkeit zum Jagdverband bedeutete für ihn die Aufgabe, das Wild zu hegen. Als langjähriges Mitglied der Sudetendeutschen Landsmannschaft versuchte er Heimatgut zu erhalten. Seine Familie und Freunde vermissen ihn.

Frau Ida *Zuber* geb. Härtel wäre am 21. Oktober d. J. 99 Jahre alt geworden. Sie erlebte diesen so seltenen Geburtstag nicht mehr. Zwei Tage vorher, am 19. Oktober, dem Geburtstag ihrer Tochter, schlief sie ohne Schmerzen friedlich ein. Seit dem Tode ihres Mannes Georg Z. († 1957) lebte sie in der Familie ihrer Tochter Hedy Steinel, bis zuletzt in bewundernswerter Weise geistig voll auf der Höhe und auch eine besonders aufmerksame Leserin des Ascher Rundbriefs. In der Geborgenheit der Steinel-Familie hatte sie viel Freude an ihren Urenkeln und wurde von allen Angehörigen und Freunden geliebt und verehrt.



Mein geliebter Mann, unser seelenguter Vater, Schwiegervater, Opa, Schwäger, Pate und Onkel

Herr Ernst Künzel

* 26. 3. 1909 † 20. 10. 1983

ist plötzlich und unerwartet aus unserer Mitte abgerufen worden.

In Liebe und Dankbarkeit:

Franziska Künzel, Gattin
Sylvia Heiß, Tochter
Ehrenfried Heiß, Schwiegersohn
Angelika, Klaus-Dieter und **Markus**, Enkelkinder
und alle Angehörigen

8802 Sachsen b. A., Am Hang 39; früher Asch, Spitalgasse 11

Die Beerdigung fand am Samstag, 22. 10. 1983 um 14.30 Uhr in Sachsen statt.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Schwägerin, Patin und Tante

Frau Gusti Merz

* 12. 4. 1904 † 24. 10. 1983

Familie Bernd Schäfer
Familie Heino Kemler
Familien Goth
Milli Merz
Inge Pirner geb. Merz und Familie
Ernst Merz und Frau

Hersbruck, Bayreuth, Hösbach, Langenau (Schweiz)

Trauerhaus: Lich 1, Lessingstraße 2

Für erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme danken wir herzlich.

Nun ruhen deine fleißigen Hände,
die tätig waren immerdar,
du ahntest nicht, daß schon das Ende

für dich so schnell gekommen war.
Hab tausend Dank für deine Müh,
in unseren Herzen stirbst du nie.

Plötzlich und unerwartet verstarb in den Abendstunden des 26. September 1983 mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, allerbesten Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Ploß

Schmiedemeister

* 22. 3. 1904 † 26. 9. 1983

In stiller Trauer:

Hilde Ploß geb. Hübl
Richard und **Waldtraut Ploß**
Edgar und **Ingeborg Schmidt** geb. Ploß
Peter, Heike, Anja, Rita und **Ralf**
Irma Lanzendörfer geb. Ploß
Hilde Reichenauer geb. Ploß

Rotenburg/F., Brotgasse 12; früher Asch, Forst, Egerer Straße 31



Nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben nahm Gott der Herr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Paten und Onkel

Herrn Christof Riedel

Landwirt

früher Steinpöhl

im gesegneten Alter von 90 Jahren zu sich in den ewigen Frieden.

8672 Selb, Silberbach 13, Duisburg und Grünhaid

In stiller Trauer:

Familie Erwin Riedel
Familie Georg Riedel
Familie Ernst Riedel
und alle Anverwandten

Die Beerdigung fand am 27. 9. 1983 um 13 Uhr in der Friedhofshalle Selb statt.
Für bereits erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme danken wir herzlich.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Mutter, unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante, Patin und Cousine

Frau Klara Hilf geb. Jäger

* 2. 2. 1897 † 15. 9. 1983

In stiller Trauer:

Elise Hilf

im Namen aller Verwandten

8672 Selb, Vorwerkstraße 26; früher Neuberg 55

Für erwiesene und noch zugedachte Anteilnahme herzlichen Dank.

Wo Du auch weilst,
im Herzen bist Du unser.

Mein lieber Vater, unser guter Opa und Uropa, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Karl Kirschneck

* 17. 4. 1896 † 7. 10. 1983

ist am Mittwoch, den 28. September 1983 in den ewigen Frieden eingegangen.

Der liebe Tote wurde auf dem Hernalser Friedhof aufgebahrt und Freitag, den 7. Oktober 1983 um 12 Uhr nach feierlicher Einsegnung im Familiengrabe zur Ruhe gebettet.

Emmi Steiner, Tochter
Hannelore Ableidinger, Enkelin
Karin, Urenkelin
Gustav Kirschneck, Bruder
im Namen aller Verwandten

A-1090 Wien, Althanstr. 29/19; früher Asch, Jahnstraße 2011

Müh' und Arbeit war sein Leben, treu und fleißig seine Hand!
Ruhe hat ihm Gott gegeben in dem ew'gen Vaterland.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem lieben, herzensguten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, liebsten Opa, Paten und Onkel

Herrn Egbert Korndörfer

* 26. 2. 1903 † 19. 9. 1983

8560 Lauf, Meisensteige 3; früher Schildern b. Asch

In tiefer Trauer:

Laura Korndörfer, Gattin
Ingeborg Brunner, Tochter,
mit Ehemann
Birgit und **Norbert**, Enkelkinder
Harold Summa, mit Gattin
im Namen aller Verwandten

Die Beerdigung fand am Donnerstag, den 22. September 1983 um 14 Uhr auf dem Friedhof in Lauf statt.

Ich habe das Leben überwunden
und bin befreit von Schmerz und Pein.
Denkt oft an mich in stillen Stunden
und laßt mich immer bei Euch sein!

Fern seiner geliebten Heimat verstarb am 16. 9. 1983 mein geliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Christian Liller

im Alter von 69 Jahren. Wir nahmen Abschied in Dankbarkeit und Liebe.

Friedel Liller und Angehörige

6479 Schotten, Auf der Au 26; früher Asch, Egerer Straße 55

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir am 21. Sept. 1983 Abschied von meinem lieben Mann, unserem geliebten Vater und Opa

Adolf Martin

1901-1983

In stiller Trauer:

Emmi Martin geb. Merz
Manfred Knecht und Frau
Irmgard geb. Martin
Martin und **Sandra**,
Enkelkinder
Berti, Schwägerin
Georg Martin, Bruder
Eduard Martin, Bruder,
und Frau **Erna**

3432 Großalmerode, Im Pfifferlingsgrund 2

Ein gutes, treues Herz hat aufgehört zu schlagen.

Emil Merz

* 28. 5. 1898 † 6. 9. 1983

Ein Leben voll Liebe, Arbeit und Sorgen hat seine Vollendung gefunden.

Ravensburg, St.-Martinus-Str. 34; früher Wernersreuth/Asch

In stiller Trauer:

Ida Merz geb. Fuchs
mit Angehörigen

Urnenbeisetzung fand am 16. 9. 1983 am Hauptfriedhof in Ravensburg statt.

Für uns alle plötzlich und unerwartet rief Gott der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante

Maria Müller geb. Kautzsch

* 14. 11. 1896 † 28. 9. 1983

zu sich in den ewigen Frieden.

Um sie trauern:

Helmut Müller, Sohn,
mit Familie

Kaufbeuren, Burgfrieden 58; früher Asch, Arndtgasse 7

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb meine liebe, treusorgende Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Patin und Tante

Frau Ella Schindler

geb. Voegtman

* 21. 3. 1904 † 1. 10. 1983

In stiller Trauer und Dankbarkeit nahmen wir Abschied.

Eduard Schindler

im Namen aller Angehörigen

6246 Glashütten 1/Ts., Am Pfingstborn 39,
früher Niederreuth, Schönbach/Wiedenfeld

Postvertriebsstück
Verlag Dr. Benno Tins Söhne
Grashofstraße 11
8000 München 50

B 1376 EX

Gebühr bezahlt

FRAU 0111000000 999179
FRAUENDORF, LUISE

GUTENBERGSTR 4 1/3

8520 ERLANGEN

Nach einem schaffensreichen Leben, das stets von der Liebe zur Familie ausgefüllt war, nahmen wir am 5. Oktober 1983 Abschied von meiner lieben Frau, unserer herzenguten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Hilde Unger geb. Rock

* 25. 8. 1909 † 5. 10. 1983

Wir werden sie nie vergessen!

In stiller Trauer:

Karl Unger

Kinder und Anverwandte

6223 Lorch/Rhein, Am Ranselberg 3; früher Asch, Hauptstraße 104

Lydia Urban

verwitwete Tins, geborene Weller

* 5. 8. 1914 † 25. 9. 1983

Ihr Hinscheiden, das uns tief erschütterte, gebe ich hiermit ihren vielen Ascher Freunden bekannt.

In Trauer:

Ilse Wandkowsky geb. Tins
im Namen aller Angehörigen

3503 Lohfelden 1, Fliederweg 10; früher Asch, Schillerplatz, Delikatessenhandlung Tins/Reinl

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat
muß scheiden.

Nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben verstarb plötzlich und unerwartet mein liebster Mann, unser guter Vater, geliebter Opa, Sohn, Bruder, Pate, Schwager und Neffe

Arnold Wagner

* 31. 3. 1923 † 31. 10. 1983

In tiefer Trauer:

Elsa Wagner geb. Wunderlich,
Gattin
mit Kindern und allen
Verwandten

8900 Augsburg, Berliner Allee 128; früher Steinpöhl

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Oma, Uroma, Schwester, Tante und Patin

Frau Elsa Welzel geb. Wunderlich

* 30. 7. 1893 † 10. 10. 1983

In stiller Trauer:

Herta Reiter, Tochter
Klaus Reiter mit Familie
Julle Wunderlich, Schwester
Karl Wunderlich, Bruder

8500 Nürnberg, Jochensteinstr. 6; früher Asch, Hochstr. 17

Für erwiesene und noch zuge dachte Teilnahme herzlichen Dank.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem Lebenskameraden, unserem guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Onkel und Paten

Adolf Wunderlich

* 2. 8. 1903 † 12. 10. 1983

In stiller Trauer:

Käthe Gütter

Ingrid Pöhlmann mit Familie
Gerlinde Dumler mit Familie
im Namen aller Anverwandten

8592 Wunsiedel, Waldstr. 45; früher Schönbach-Schützenlohe

Gott der Allmächtige nahm nach einem Schlaganfall unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Ida Zuber geb. Härtel

kurz vor Vollendung ihres 99. Lebensjahres zu sich. Wir sind dankbar für ein erfülltes und fürsorgendes Leben.

In stiller Trauer:

Familie Benno Steinel
Familie Günter Steinel
Familie Roland Mai

6480 Wächtersbach 1, Poststraße 47; früher Asch, Herrengasse, zuletzt Haslau

Ihrem Wunsche entsprechend haben wir sie im engsten Familienkreis zur letzten Ruhe geleitet.

Für alle Anteilnahme herzlichen Dank.

Spenden, soweit sie aus zwingendem Grunde über den Rundbrief geleitet werden, bitte an keines der im nebenstehenden Impressum genannten Geschäftskonten des Verlags Dr. Benno Tins Söhne zu überweisen, sondern nur an das Konto Nummer 3710 003 180 Dr. Benno Tins bei der Hypobank München. Sonst siehe Vermerk vor dem Spendenausweis.

ASCHER RUNDBRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 27 DM, halbjährig 14 DM, einschließlich 6,5 % Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: Buchdruckerei und Verlag Dr. Benno Tins Söhne oHG, Grashofstraße 11, 8000 München 50. Gesellschafter Karl Tins, Verleger, und Irmgard Tins, München 50, Telefon 3 13 26 35. – Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Dr. Benno Tins, München 50, Grashofstr. 11. – Postscheckkto. München Nr. 112148-803 – Bankkonten: Raiffeisenbank München-Feldmoching Nr. 0024 708, Stadtparkasse München 33/100 793. – Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 8000 München 50.